Seite 10
Besser bereit sein

Seite 20
Auf trockenem Boden

Seite 24
50 Jahre Mission

Oktober 2019

Adventist World

Die Gemeinde, zu der ich gehören möchte, ist ...

BEREIT FÜR JESUS

Adventist World

Zum Titelbild

Åsne Bergland ist 7 Jahre alt und lebt auf einer Insel der Inselgruppe Vesterålen in Nordnorwegen, jenseits des Polarkreises. Die Sonne geht dort im Sommer zwei Monate lang nicht unter und im Winter zwei Monate lang nicht auf. Ihr Vater ist Pastor der Adventgemeinden in der Region. Åsne hat viele wunderbare Gebetserhörungen erfahren und ist sich sehr bewusst, dass sie dort, wo sie lebt, in der Schule und unter ihren Freunden eine Missionarin für Jesus ist. Der erste Buchstabe ihres Namens wird wie das „O“ in „Organisation“ ausgesprochen.

Titelfoto: Tor Tjeransen/ADAMS

Die Gemeinde, zu der ich gehören möchte, ist …

BEREIT FÜR JESUS

10 Besser bereit sein
14 Gesucht: Eine hellere Zukunft
15 1844 im Kontext

Wort und Botschaft
20 Auf trockenem Boden
26 Fragen zur Bibel

Meine Kircheh
16 Bist du bereit?
22 Konkurrenzdenken im Leben des Christen
27 Gesundheit und Wellness

Gelebter Glaube
18 Junge Adventisten
19 *14th + U* für dich
24 50 Jahre Mission
28 Zeit für eine Geschichte
30 Glaube im Wachstum – Lesespaß für Kinder

Bis er kommt

VON BILL KNOTT

Es liegt eine bittersüße Ironie in der Tatsache, dass sich Millionen von Siebenten-Tags-Adventisten auf der ganzen Welt in diesem Monat an den 175. Jahrestag des Ereignisses erinnern werden, das immer noch als „Die große Enttäuschung“ bekannt ist.

Süß, weil der Heilige Geist die beinahe völlige Verzweiflung dieses Oktobertages im Jahr 1844 nutzte, um eine kleine Gruppe enttäuschter Männer und Frauen, die alles auf den Glauben gesetzt hatten, dass Jesus zur Erde zurückkehren würde, zu einem tieferen Bibelstudium zu bewegen. Ihre intensiven Nachforschungen im Wort Gottes führten dazu, dass sie die Bedeutung des himmlischen Heiligtums im Heilsplan Gottes erkannten, die Wahrheit über den biblischen Sabbat am siebten Wochentag wiederentdeckten und den Schöpfungsplan Gottes für die menschliche Gesundheit und Unversehrtheit wiederaufleben ließen. Zig Millionen Menschen auf der ganzen Welt haben aufgrund der weiteren Entwicklung im Zusammenhang mit diesem Tag gesünder, glücklicher und ja, auch heiliger gelebt.

Aber 175 Jahre Warten auf die Wiederkunft unseres Erlösers und besten Freundes sind auf jeden Fall auch mit einer besonderen Bitterkeit verbunden. Nachfolger von Jesus werden nie ganz zufrieden sein, bis sie sich in der physischen Gegenwart des Herrn befinden, der zeigte, wie viel ihm unsere materielle Wirklichkeit bedeutete, indem er einer von uns wurde. Die Gnade erfordert in ihrem Wesen einen Tag – eigentlich eine Ewigkeit – der Umarmung und des Gesprächs, denn Dankbarkeit lässt sich nie erschöpfend in einem einmaligen „Danke“ zum Ausdruck bringen. Die gleiche von Gott empfangene Liebe, die uns jeden Sabbat motiviert, die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen zu suchen, lässt uns auch mit schmerzlicher Sehnsucht den Tag erwarten, an es keine Distanz und Trennung mehr geben wird, weil wir tatsächlich *mit* Jesus zusammen sein werden.

Sechs Wochen nach dem entmutigenden 22. Oktober 1844 wurden einige Zeilen geschrieben, die mich noch heute auf meinem Lebensweg als engagierter Siebenten-Tags-Adventist leiten. William Miller, der baptistische Farmer, der jahrelang seinen Glauben gepredigt hatte, dass Jesus als Höhepunkt der Prophezeiung von den 2300 Tagen in Daniel 8 zur Erde zurückkehren würde, schrieb folgende bemerkenswerten Worte: „Ich habe mein Denken auf eine andere Zeit fixiert, und dabei bleibe ich, bis Gott mir mehr Licht gibt – und das ist heute, HEUTE und HEUTE, bis er kommt und ich ihn sehe, nach dem sich meine Seele sehnt.“[1]

Das sind Worte für eine weltweite Gemeinschaft, die sowohl ihre Identität als auch ihre Kraft aus ihrer Bereitschaft empfängt, zu warten, bis der Bräutigam erscheint.

Deshalb ist die Gemeinde, zu der ich gehören möchte … *bereit für Jesus.*

1 William Miller, in *The Midnight Cry*, 5. Dezember 1844, S. 180.

Wir glauben an die Macht des Gebets und freuen uns über Gebetsanliegen, für die wir während unserer Mitarbeiter-Andacht jeden Mittwochmorgen beten können. Gebetsanliegen können an folgende E-Mail-Adresse geschickt werden: **prayer@adventistworld.org**. Bitte bete auch für uns in unserem gemeinsamen Bemühen, Gottes Reich zu bauen.

Fast 50 Prozent der Taufentscheidungen im Polnischen Verband werden aufgrund der Aktivitäten auf dem Zeltplatz für Jugendliche und Pfadfinder im westpolnischen Zatonie getroffen.

Foto: Polnischer Verband

„Unsere Kirche verdankt diesen Mitarbeitern im Ruhestand viel.“

Roger Caderma, Präsident der Südphilippinischen Union, über die Teilnehmer der ersten Konferenz für Ruheständler in ganz Mindanao. Die Union feiert die Tatsache, dass jeder vierte Einwohner der südlichen Philippinen Siebenten-Tags-Adventist ist, mit einer Würdigung der Mitarbeiter der Kirche, die für dieses Wachstum verantwortlich sind und sich jetzt im Ruhestand befinden.

561

Bettlaken wurden von einer Gruppe Adventistinnen in Ostguatemala an vier Krankenhäuser in den Städten Chiquimula, Zacapa, Jalapa und Jutiapa verteilt. Viele lokale Krankenhäuser sind unzureichend versorgt, und Bettlaken müssen etwa alle drei Monate erneuert werden. Das Geld für die Bettlaken wurde von den örtlichen Adventgemeinden gesammelt.

„Wir müssen die Politik von den Menschen trennen, besonders von den Schwachen und Schutzlosen.“

Clifford Jones, Vorsteher der Lake Region-Vereinigung in den USA. Jones besuchte mit einer Gruppe von Administratoren und Pastoren ein Zentrum in Ciudad Juárez, Mexiko, in dem Migranten, denen die Einreise in die USA verweigert wurde, bis zu ihrer Asylanhörung an der Grenze untergebracht sind. Sie verteilten Hygiene- und Körperpflegeartikel, die von den neun regionalen Vereinigungen (die historischen Verwaltungseinheiten für schwarze Adventgemeinden) in den USA finanziert wurden.

90 Minuten

baucht das menschliche Gehirn, um einen Schlafzyklus zu durchlaufen, einschließlich des Traumschlafs, auch REM-Schlaf (REM, engl. Rapid Eye Movement; dt. schnelle Augenbewegungen) genannt. Wenn das Gehirn diese Phasen nicht durchläuft, fühlt man sich nach dem Aufwachen nicht ausgeruht. Über dieses Thema und über weitere Erkenntnisse für einen besseren natürlichen Schlaf sprach Daniel Giang, Vizepräsident der Graduate Medical Education der Loma Linda University auf der dritten Weltweiten Konferenz für Gesundheit und Lebensstil.

RICHTIGSTELLUNG

In der Grafik über die Ernährung adventistischer Gemeindeglieder auf Seite 5 der Juli-Ausgabe von *Adventist World* haben wir die Reihenfolge einiger Kategorien vertauscht. Die richtigen Zahlen sind: Vegan (5 Prozent); vegetarisch (14 Prozent); Pescetarier (essen Fisch, aber kein sonstiges Fleisch) (11 Prozent); essen einmal in der Woche oder seltener Fleisch (32 Prozent); essen mehrmals in der Woche Fleisch (24 Prozent); essen fast täglich Fleisch (14 Prozent). Wir bitten um Entschuldigung. *Die Redaktion*

„Fanatismus ist eine Flucht vor der Fehlbarkeit, und Mensch zu sein bedeutet, fehlbar zu sein.“

Der adventistische Psychiater Torben Bergland auf der dritten Globalen Konferenz über Gesundheit und Lebensstil an der Loma Linda University. Bergland, ein stellvertretender Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz, hielt einen Vortrag mit dem Titel „What’s Unhealthy About Fanaticism“ (Das Ungesunde am Fanatismus), in dem er erklärte, wie der fanatische Geist denkt und arbeitet, und wie man Fanatismus vorbeugen kann.

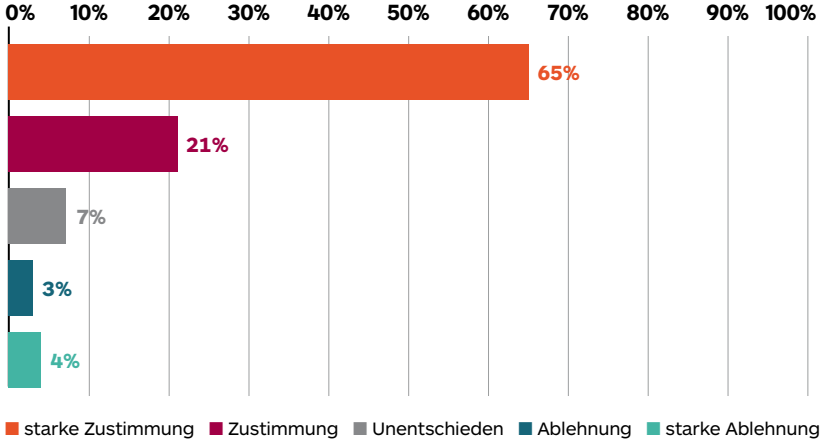
Foto: Adventist News Network

100

Themenvorschläge für ein internationales, medienübergreifendes Kooperationsprojekt wurden den Teilnehmern des diesjährigen GAIN Europe Konferenz zur Auswahl vorgelegt. Das Siegerthema lautete „Unsicherheit“. Im Laufe des nächsten Jahres werden mehrere Medienzentren, Autoren und Kommunikationsexperten auf der ganzen Welt an einer Vielzahl von Komponenten arbeiten und das Thema der menschlichen Unsicherheit im Zusammenhang mit christlichen Überlegungen beleuchten.

Wie viele Adventisten sind sich einig, dass Gott die Welt in relativ junger Vergangenheit in sechs Tagen von je 24 Stunden erschuf?

Quelle: Globale Mitgliederbefragung der Generalkonferenz 2018



„Du bist der Vorsitzende des Vorstands deiner Gesundheit, gib deine Verantwortung nicht an andere ab.“

Wes Youngberg, Assistenzprofessor an den Fakultäten für Gesundheitswesen und Medizin der Loma Linda University, Ernährungsspezialist und Autor von *Memory Makeover: How to Prevent Alzheimer’s and Reverse Cognitive Decline*. Youngberg sprach auf dem dritten Weltkongress über Gesundheit und Lebensstil in Loma Linda, im US-Bundesstaat Kalifornien, über die Abnahme geistiger Fähigkeiten und die Möglichkeit, sie umzukehren.

Über 1000 Jugendliche bei Evangelisation in der Mongolei

Anfang 2019 planten die Leiter der adventistischen Initiative für Studentenmission Public Campus Ministries (PCM) in der Mongolei etwas scheinbar Unmögliches: eine Evangelisation, an der 1000 junge Menschen teilnehmen sollten. Am vierten Abend kamen tatsächlich über 1000 junge Leute. Neunzig Prozent waren den Organisatoren zufolge keine Adventisten. Mehr als 250 junge Leute bezeugten ihre Entscheidung, Jesus nachzufolgen und ein Leben der Mission und des Dienstes zu führen. Die erste Gruppe von 60 Teilnehmern wurde am 4. Mai getauft.

ADRA versorgt unterernährte Kinder nach Ausbruch von Ebola

In der Demokratischen Republik Kongo leistet die adventistische Organisation humanitäre Hilfe.

Von Kimi-Roux James, ADRA

Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA, der humanitäre Arm der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, arbeitet seit 1984 in der Demokratischen Republik Kongo (DRK). Der jüngste Ausbruch von Ebola im August 2018 war Berichten zufolge der bisher zweitgrößte und längste, der das Land heimgesucht hat.

Die Hilfe von ADRA besteht in der Bereitstellung von sauberem Wasser, sanitären Einrichtungen und der Vermittlung bewährter Hygieneverfahren. Die am stärksten gefährdete Bevölkerungsgruppe, die während der Epidemie besonders dringend Hilfe benötigt, sind Kinder und Frauen.

KRISENÜBERSICHT

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO), eine Behörde der Vereinten Nationen, die sich mit der internationalen öffentlichen Gesundheit befasst, hat angesichts der Ebola-Krankheit in der Demokratischen Republik Kongo vor kurzem offiziell von einer globalen Gesundheitskrise gesprochen.

Seit Beginn des aktuellen Ausbruchs im Jahr 2018 wurden mehr als 1700 Todesfälle bestätigt und über 2500 Menschen infiziert. Bis zu 17.000 Menschen sind möglicherweise mit dem Virus in Berührung gekommen.

Impfungen tragen laut WHO dazu bei, die Ausbreitung oder Gefährdung durch die Krankheit zu minimieren. Allerdings stellt die Eindämmung des Ausbruchs aufgrund anhaltender Konflikte und des Widerstands der lokalen Bevölkerung, zum Teil aufgrund von Armut, Fehlinformation, kulturellen Praktiken und Marginalisierung, eine Herausforderung für die Mitarbeiter vor Ort dar.

ADRAS ANTWORT AUF EBOLA

ADRA unterhält in der Demokratischen Republik Kongo Zweigstellen in 17 Provinzen, sechs davon in Nord-Kivu und Ituri. Das Hilfswerk arbeitet auch mit anderen humanitären Organisationen zusammen, um das Programm „Nahrungsmittel für Arbeit" (Food-for-Work-Program) für die am stärksten von der Epidemie betroffenen Gebiete durchzuführen.

„Unsere oberste Priorität ist es, mit lokalen Leitern zusammenzuarbeiten; damit sie uns helfen, Vertrauen aufzubauen, damit wir unter der Bevölkerung arbeiten können. Wir wollen alle Lücken in der Versorgung schließen, damit wir humanitäre Hilfe leisten können", sagte Mario Oliveira, Direktor für Nothilfe bei ADRA International.

In Katwa, Butembo, Beni, Mabalako und Oicha in der Provinz Nord-Kivu hat ADRA mit Hilfe von UNICEF ein Kinderernährungsprogramm entwickelt. „Das Hauptziel dieser Nothilfemaßnahme besteht darin, das Risiko der Unterernährung bei Kindern im Alter bis zu 26 Monaten sowie schwangeren und stillenden Frauen, die von Ebola betroffen sind, zu verringern", so Oliveira.

Das Projekt umfasst laut ADRA in der Demokratischen Republik Kongo die Einrichtung von Stillecken in Behandlungszentren und Gesundheitszentren für Kinder im Alter bis zu zwei Jahren.

ADRA teilte mit, dass das Programm auch den Kauf von notwendigen Stillartikeln und die Ausbildung von Ernährungsassistenten, darunter auch ADRA-Mitarbeiter, zur Notfallversorgung von Säuglingen und Kleinkindern umfasst. Außerdem werden Krankenschwestern ausgebildet, Informationen zur Behandlung und Prävention der Krankheit an Patienten weiterzugeben.

Bis heute hat ADRA mehr als 170.000 Personen durch Präventions- und Mobilisierungsmaßnahmen erreicht. Oliveira ist überzeugt, dass mehr Arbeit nötig ist, um das Virus einzudämmen.

„An Ende wird der Ebola-Ausbruch eingedämmt sein, aber hoffentlich bald genug, damit die Situation nicht noch schlimmer wird und sich die Krankheit nicht über andere Grenzen ausbreitet", so Oliveira.

ADRA-Mitarbeiter bei der Desinfektion von Krankenwagen und Haushaltsgegenständen von Ebola-Patienten während des Ebola-Ausbruchs 2014–2015 in Westafrika.

Foto: ADRA

Ändert sich die adventistische Gesundheitsbotschaft?

3. Weltkongress zu Gesundheit und Lebensstil mit neuem Blick auf historischen Positionen.

Von Marcos Paseggi, *Adventist World*

Mehr als 800 Kirchenleiter, Ärzte und andere medizinische Fachkräfte sowie Förderer einer gesunden Lebensweise aus 106 Ländern machten sich auf den Weg nach Südkalifornien, um am 3. Weltkongress über Gesundheit und Lebensstil unter dem Motto „Dein Denken, dein Körper" („Your Brain, Your Body") in Loma Linda, im US-Bundesstaat Kalifornien, teilzunehmen.

Der Kongress, der vom 9. bis 13. Juli 2019 stattfand und von der Gesundheitsabteilung der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten organisiert wurde, richtete einen neuen Fokus mit einer veränderten Betonung auf die historische Position der Kirche zu Gesundheitsfragen, ist der Leiter der Gesundheitsabteilung, Peter Landless, überzeugt.

„Wir wollen betonen, wie wichtig die Beziehung zwischen Denken, Körper, Geist, Seele und sozialen Aspekten unseres Lebens ist", so Landless im Vorfeld des Kongresses. „Außerdem wollen wir zeigen, wie sich der Lebensstil auf all diese Dinge auswirkt."

Peter Landless, Leiter der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz, bei einer Sitzung mit dem Organisationskomitee und Gesundheitsabteilungsleitern unserer Kirche wenige Stunden vor der Eröffnung des 3. Weltkongresses über Gesundheit und Lebensstil am 9. Juli.

Foto: Marcos Paseggi, *Adventist World*

NEUBELEBUNG DER GESUNDHEITSBOTSCHAFT

Die Leiter unserer Kirche stellten fest, dass sich die adventistische Gesundheitsbotschaft seit den bahnbrechenden Offenbarungen der Mitbegründerin der Kirche, Ellen G. White, in der Mitte des 19. Jahrhunderts nicht geändert hat.

„Seit den Tagen von Battle Creek [hier wurde 1866 das erste Sanatorium der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten gegründet] bis heute ersehnt sich die Welt Antworten auf Fragen, zu deren Beantwortung niemand so gut geeignet ist wie wir", schrieb Richard Hart, Präsident der Loma Linda University Health, in einer Grußbotschaft an die Teilnehmer des Kongresses. „Was wir diese Woche hier lernen werden, wird allerorts eine große Quelle der Hoffnung für die Menschen sein."

Ein weiteres Ziel des Kongresses war den Leitern der Gesundheitsabteilung der Kirche zufolge, Bereiche stärker in den Blickpunkt zu rücken, die in den vergangenen Jahrzehnten in mancher Hinsicht vernachlässigt worden seien, wie zum Beispiel die psychische Gesundheit.

„Die psychische Gesundheit ist außerordentlich wichtig und muss entstigmatisiert werden", erklärte Landless im Zusammenhang mit den Schwerpunkten der Veranstaltung. Er hob insbesondere die Depression hervor, die heute zwar die Hauptursache für viele Erkrankungen in der Welt ist, in der Betonung ganzheitlichen Wohlbefindens selbst unter Adventisten jedoch nicht genügend berücksichtigt wurde.

In den letzten Jahren hat die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten weltweit mehr Gewicht auf die Bedeutung der psychischen Gesundheit für die allgemeine Gesundheit gelegt. Im vergangenen Jahr wurde der Psychiater Torben Bergland von der Weltkirchenleitung zu einem der stellvertretenden Leiter der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz ernannt. Bergland arbeitet an einem Online-Kurs mit dem Titel „Mindwell", der darauf abzielt, mehr Aufmerksamkeit für psychische Gesundheit zu vermitteln.

„MÖGLICHKEITSABTEILUNG"

Ein weiterer Bereich, der eine größere Bedeutung erhalten soll, ist der Bereich der besonderen Bedürfnisse. Landless betonte: „Menschen mit Behinderungen jeglicher Art müssen gleichbehandelt werden." Kirchenleitern zufolge schließt das auch ein, Gemeindeglieder mit Behinderungen in Gottesdiensten zu integrieren und diese Gruppe von Menschen bei Missions- und Evangelisationsbemühungen nicht zu übergehen.

Larry Evans, Sonderberater des Präsidenten der Weltkirchenleitung für den Bereich besondere Bedürfnisse, teilt diese Meinung. Evans, der seine Abteilung meist „Möglichkeitsabteilung" nennt, sprach von einem „bewusst integrativen Kongress".

Kirchenleiter, Ärzte und andere medizinische Fachkräfte waren eingeladen, im Anschluss an den Kongress an einer eintägigen „Konferenz der Möglichkeitsabteilung" („Possibility Ministries Conference") teilzunehmen. Die Vorträge dienten dazu, ein Bewusstsein zu schaffen und Kirchenleitern grundlegende Kenntnisse zu vermitteln, um besser auf die verschiedenen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen eingehen zu können.

Weitere Artikel über den 3. Weltkongress über Gesundheit und Lebensstil finden sich unter AdventistWorld.org.

88.215

Gemeindeglieder gab es zum 31. März 2019 in der TED

„Es ist ganz offenkundig, dass den Bevölkerungsgruppen von Hackney unsere jungen Leute am Herzen liegen. Der Gemeinderat und ich als Bezirksbürgermeister glauben an unsere jungen Leute, und Veranstaltungen wie diese sind wichtig, um zu zeigen, dass die Bevölkerung im Geiste des Friedens und der Harmonie zusammenkommen kann.“

Philip Glanville, Bezirksbürgermeister des Londoner Stadtteils Hackney, in einer lobenden Äußerung für einen Schweigemarsch, der von der örtlichen Adventgemeinde organisiert wurde, um von Gewaltkriminalität betroffene lokale Bevölkerungsgruppen zu unterstützen.

„Mit dieser Resonanz haben wir nicht gerechnet. Das erste Video wurde auf Facebook weltweit hunderte Male geteilt.“

Clive Coutet, einer der Hauptproduzenten von *Lineage*, einer Internet-Videoserie über weniger bekannte Zusammenhänge und Hintergründe der Entwicklung der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten und der Ausbreitung des Christentums allgemein. Das Produktionsteam ist in London ansässig; doch die Episoden wurden an verschiedenen Orten auf der ganzen Welt gedreht. Die Serie richtet sich vor allem an ein nicht-kirchliches Publikum.

60

adventistische Abteilungsleiter und Kirchenangestellte aus Estland, Lettland und Litauen können Dank ihrer Teilnahme an einem dreiteiligen Ausbildungsprogramm der Baltischen Union nun besser mit Fragen der psychischen Gesundheit umgehen. Der Kurs dient dazu, Kirchenangestellten zu helfen, bessere Zuhörer zu werden und dabei Emotionen und soziale Bedürfnisse der Menschen, besonders in Krisenzeiten, zu verstehen.

90 Jahre sind seit der Gründung der Transeuropäischen Division vergangen. Auch wenn der Name im Laufe der Jahrzehnte mehrmals geändert wurde, blieb die Mission immer im Mittelpunkt, wie die erantwortlichen bei einer Jubiläumsfeier aus Anlass des Ereignisses erklärten.

„Deine Mission beginnt dort, wo du bist, nicht dort, wo du denkst, dass du sein solltest.“

Raafat Kamal, Präsident der Transeuropäischen Division, in einem Artikel über die Geschichte von David und Svea Flood, zwei schwedischen Missionaren in Zaire (der heutigen Demokratischen Republik Kongo). Svea Flood starb im Missionsfeld und David kehrte dem christlichen Glauben den Rücken, entmutigt, dass sich niemand durch ihre Arbeit bekehrt hatte. 50 Jahre später stellte sich ein Mann Floods Tochter vor und erzählte ihr, dass er als Junge jeden Tag von den Floods etwas über Jesus gehört hatte, wenn er ihnen Eier an ihre Hintertür lieferte. Heute ist er ein christlicher Leiter in der Demokratischen Republik Kongo und verantwortlich für die Förderung des Wachstums der christlichen Kirche dort.

Foto: Trans-European Division News

Weitergedacht

Von Bruce Manners, *Adventist Record*

Foto: NASA

Erinnerung an die Erdlandung

Im Gesamtbild des Universums ist die Erde unbedeutend. Aber nicht für Gott.

In diesem Jahr feiern wir den fünfzigsten Jahrestag der Mondlandung, dem „Riesensprung für die Menschheit". Es war eine bedeutende, aufregende Zeit in der Geschichte unseres Planeten.

Die meisten von denen, die alt genug sind, um sich daran zu erinnern, werden davon erzählen, wie sie sich vor Fernsehern versammelten, um die live ausgestrahlten grobkörnigen Schwarz-Weiß-Bilder im Fernsehen zu sehen, die zeigten, wie Neil Armstrong und dann Buzz Aldrin als erste Menschen den Mond betraten.

Nach der Landung der Mondlandefähre rief Aldrin alle, die zuhörten auf, „einen Moment innezuhalten und über die Ereignisse der letzten Stunden nachzudenken und auf seine oder ihre Weise zu danken".

In die darauffolgende Stille las er die Worte von Jesus: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun." (Joh 15,5)

Dann nahm er das Brot und den Wein, die er extra mitgebracht hatte, und feierte ein privates Abendmahl.

Später fragte er sich allerdings, ob das richtig gewesen sei, weil die Astronauten wussten, dass sie die ganze Menschheit vertraten, unabhängig von Religionen und Glaubensüberzeugungen.

„Aber damals gab es für mich keine bessere Möglichkeit, die Erfahrung von *Apollo 11* anzuerkennen, als Gott zu danken", sagte Aldrin.

Als Armstrong die Stufen der Mondlandefähre hinunterstieg und die Mondoberfläche betrat sprach er die vorbereiteten Worte: „Ein kleiner Schritt für einen Menschen – ein Riesensprung für die Menschheit."

Das war die Wahrheit.

Ein paar Jahre später, im Jahr 1971, verbrachte Jim Irwin drei Tage auf dem Mond. Er ist den meisten noch am besten von Bildern in Erinnerung, auf denen er mit David Scott, in einem Mondbuggy über die Mondoberfläche hüpft. Er war der erste Mitfahrer auf dem Mond [Scott fuhr].

Irwin erinnert sich an den Augenblick, in dem er vom Mond aus auf die Erde sah. Als er mit ausgestrecktem Arm einen Daumen hob, ein Auge schloss und die Erde anpeilte, wurde sie vollständig von seinem Daumen verdeckt.

In gewisser Weise befand sich unser ganzer Planet hinter seinem Daumen. Das vermittelte Irwin das Gefühl, „schrecklich klein" zu sein.

Wir können feststellen, dass unser Planet nur einer von vielen Gesteinsbrocken im Universum ist. Ja, es gibt Leben auf ihm. Intelligentes Leben. Leben, das kreativ genug ist, um Menschen durch den unwirtlichen Weltraum zu schicken und sie auf dem Mond landen zu lassen.

Im Gesamtbild des Universums ist die Erde jedoch unbedeutend.

Aber nicht für Gott. Das hat er durch seine Erdlandung in Bethlehem vor 2000 Jahren mit der Geburt von Jesus gezeigt. Das ist es, was unseren Planeten groß macht und ihm Bedeutung verleiht.

Es hat nichts damit zu tun, wer wir sind, was aus uns geworden ist, auch nichts mit unseren Fähigkeiten oder unserer Weisheit. Gott bewirkt den Unterschied.

„So [auf diese Weise] hat Gott die Welt geliebt, dass er … gab." (Joh 3,16 EB) Das ist ein Riesensprung für die Menschheit.

Besser bereit sein

VON WILLIAM MILLER

Die folgende Predigt1 wurde von William Miller 1842 gehalten. Die Sprache weist deutliche Merkmale des 19. Jahrhunderts auf; die Gedanken sind jedoch zutiefst biblisch und zeitlos und spiegeln sowohl Dringlichkeit als auch Begeisterung wider. – Die Redaktion

Foto: Benjamin Lambert

Lasst uns die Auswirkungen der Verkündigung dieser Lehre [von der Wiederkunft Christi] betrachten und sehen, wie viele Beweise wir dafür haben, dass sie von Gott ist.

Erstens: Wo immer dieses Thema den Menschen ehrlich präsentiert wurde, heißt es – und ihr selbst seid Zeugen dafür –, dass es allgemein zum Lesen und Studieren der Bibel geführt hat, das bezeugen sogar unsere Feinde. Das kann man nicht als schlechte Auswirkung bezeichnen.

Zweitens: Wo immer diese Frucht gesehen wurde [nämlich das „Lesen und Studieren der Bibel"], hat sie bei der Mehrheit eine vollständige Revolution in ihrem Glauben und ihrer Hoffnung bewirkt.

Und während einige nicht glaubten, dass Christus jemals wieder auf die Erde zurückkommen würde, oder, wenn doch, es noch eine lange Weile dauern würde – und natürlich konnte es bei solchen Leuten etwas wie Warten auf seine Rückkehr nicht geben – sehen sie jetzt eifrig seiner herrlichen Erscheinung entgegen. Dies muss den glücklichsten Einfluss auf den Geist und das Leben jedes Einzelnen haben, der solches glaubt… Jetzt glauben sie an die nahe bevorstehende Auferstehung und die endgültige Vereinigung aller Heiligen, die im Himmel und auf der Erde sind; und dass man sich des großen Sabbats als Ruhetag mit allen Kindern zu Hause erfreuen wird. Es gibt einen großen Unterschied zwischen ihrem früheren und gegenwärtigen Glauben und der Hoffnung, die sie zuvor hatten und jetzt haben. Und ihr könnt alle beurteilen, was am biblischsten und dem christlichen Herzen am angemessensten ist.

Drittens: Viele, sehr viele, schliefen und schlummerten angesichts dieses wichtigen Themas, der Wiederkunft Christi, des Tags des Gerichts und der herrlichen Herrschaft. Nun hört man überall in der christlichen Welt den Ruf: „Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen!" Und als Antwort darauf hört man: „Kommt und erzählt uns von diesen Dingen." Und ihr, meine Brüder, seid meine Zeugen, viele von euch, dass Hunderte, ja Tausende, stundenlang ganz still wie gefesselt auf ihren Plätzen saßen, um zuzuhören, wie dieses Thema besprochen wurde.

Viertens: Überall, wo dieses Thema vernünftig gepredigt und die Notwendigkeit der Buße angemessen verordnet wurde, sind die Skeptiker, die Deisten, die Universalisten, die Unbußfertigen und die Gleichgültigen aller Klassen durch die Kraft des Heiligen Geistes dazu gebracht worden, die Gefahr, in der sie sich befanden, zu sehen und zu spüren, und durch Buße gegenüber Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus nach der Vergebung ihrer Sünden zu suchen. Viele von euch, meine Brüder, können den rettenden Einfluss bezeugen, den es hat, wenn gepredigt wird, dass „das Reich Gottes nahe ist", wie es zur Reue motiviert und sich auf einen frommen Lebenswandel und eine gottesfürchtige Sprache auswirkt.

Fünftens: Wir haben die Unterstützung, dass viele unserer besten Prediger die Lehre vom irdischen Millennium aufgeben und an die nahe bevorstehende Wiederkunft glauben; und daran, dass das Reich Gottes schon bald in seinem verherrlichten Zustand auf den Ruinen der Königreiche dieser Welt errichtet werden soll; an die Auferstehung der Gerechten und das Gericht der Heiligen; an die Herrschaft Christi auf der Erde während 1000 Jahren, dann die Auferstehung der Gottlosen und das Ende oder der Abschluss des Gerichts …

Wodurch wurde bewirkt, dass sich alles so großartig zu einem Punkt hin entwickelt hat? Haben unsere Zeitschriften dies erreicht? Nein, meine Brüder; noch vor fünf Jahren konnte kein Mensch gefunden werden, der genug Moral und Mut besaß, eine Zeitschrift herauszugeben, die für diese Lehren plädierte. Wurden Gesellschaften gegründet, um diese Botschaften zu verbreiten? Nein. Wurden Missionare von einem Ausschuss oder einer Sekte [Glaubensgemeinschaft] ausgesandt? Nein.

Haben Seminare ihre Studenten unterrichtet und sie ausgesandt, um der Kirche vom Nahen ihres seligen Herrn zu erzählen? Nein. Was hat diese die Seele belebende Botschaft neu belebt und sie den leidenden Kindern Gottes gebracht? Waren es gottlose Männer? Unsere Gegner wagen nicht, uns dessen zu beschuldigen.

Wodurch wurde das Rad denn dann in Bewegung gesetzt, das diesen gesegneten Klang fortträgt: „Siehe, der Bräutigam kommt!"? Ist es Satan? Seht euch die Auswirkungen an und sagt mir, welchen Grund er haben könnte, sich seinem eigenen Königreich entgegenzustellen? Wie inkonsequent muss er sein, wenn er so gegen seine eigenen Kinder streitet! Seht, wie wütend sie sind, wie es ihre Reihen durcheinander bringt! Treibt Beelzebub Teufel aus? …

Die Antwort muss offensichtlich sein; ein Kind könnte uns sagen, was es ist, nämlich der Geist und die Kraft Gottes. Es ist der Gott, der versprochen hat, „nichts zu tun, es sei denn, dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, enthüllt." [vgl. Am 3,7] Er kann das Denken seiner Die-

Adventist Digital Library

William Miller (1782–1849) verkündigte die Wiederkunft Christi mehr als 13 Jahre lang und war eine der treibenden Kräfte der Großen Erweckungsbewegung, welche die Vereinigten Staaten vor 1844 erfasste.

ner so lenken, dass sie sein Wort lesen. Er kann es für ihr Verständnis öffnen. Er kann sie dazu berufen, es nah und fern zu veröffentlichen. Er kann sie vor dem Zorn der Menschen und der Schlinge des Vogelfängers schützen. Er wird seinen Willen auf Erden wie im Himmel tun, und niemand kann sagen: „Warum tust du das?"

* * *

Lasst mich nun euch, meine Brüder im Dienst der Evangeliumsverkündigung in allen Sekten ansprechen, die an das baldige Kommen unseres göttlichen Meisters, des Herrn Jesus Christus, glauben.

Viele unserer Vorväter im Evangelium haben sich zweifellos gewünscht, den Tag zu sehen, der jetzt sehr nah ist, aber sie sind in Christus eingeschlafen und haben ihn nicht gesehen. Uns, die wir jetzt leben, ist die wichtigste Periode vorbehalten, die der Mensch je auf Erden gesehen hat; die Zeit, in der diese Himmel und diese Erde wie eine Schriftrolle zusammengerollt werden, und die Geschichte der Welt und der Gemeinde für das Gericht abgeschlossen wird …

Meine Brüder: „Könnt ihr nicht die Zeichen der Zeit erkennen?"

Ja, ich weiß, viele von euch tun es. Und welch eine aufregende Zeit ist es! Was für eine furchtbare Zeit – vor allem für die Diener, die in ihrem Herzen sagen: „Mein Herr kommt noch lange nicht" oder die sagen „Friede und Sicherheit" wenn „plötzliches Verderben" über sie kommt.

Lasst uns einander zum Kampf aufrütteln, in dem es nicht um Blutvergießen geht, sondern um die Wahrheit. Lasst uns nichts mit den aktuellen Spaltungen zu tun haben, indem wir Menschen oder Maßregeln aufstellen, noch uns aufhalten lassen, um darum zu streiten, wer der Größte ist; lasst vielmehr unser Bürgerrecht im Himmel sein, von woher wir auch unseren Retter erwarten.

Lasst uns wie Diener sein, die auf ihren Herrn warten. Wenn wir glauben, dass wir bald vor dem Richterstuhl Christi stehen werden, wird uns das dann nicht veranlassen, unsere Arbeit zu erledigen, und sie gut zu erledigen, damit wir bei seinem Kommen nicht beschämt werden? Wenn wir den Propheten glauben, wird sich unser Glaube dann nicht in unsere Werke zeigen? Wenn wir glauben, dass der Mitternachtsruf ertönt, werden wir uns dann nicht als Freunde des Bräutigams zeigen?

Können wir sehen, wie sich die Zeichen am Himmel der Moral immer mehr verdichten, und bei ihrem Anblick dennoch ungerührt bleiben? Sehen wir, wie sich die letzten Plagen über diese schuldige Welt ergießen, und unsere warnenden Stimmen sind nicht inmitten der Erschütterung zu hören? Ist dies das Erntefest, und wir falten unsere Hände zum Schlaf?

* * *

Stellen wir uns diese ernsten Fragen und beantworten wir sie vor Gott und unserer eigenen Seele, ohne uns selbst zu täuschen. Sollen wir zusehen, wie einige unserer Brüder zum Angriff übergehen, den Pfeilspitzen der Spötter, Speeren der Bösen und Pfeilen der Feinde ausgesetzt, während wir aus Angst oder Feigheit beim Tross bleiben?

Nein, meine Brüder, ich bin von euren besseren Qualitäten überzeugt; wenn ihr genug Mut habt, eure Prinzipien in dieser Zeit der Spötter zu bekennen, werdet ihr genug Gnade haben, um euch in der Zeit des Kampfes zu beschützen. Darum geht nun voran zu Sieg und Herrlichkeit. Setzt eure ganze Kraft auf dem Feld ein, gebt euren Feinden keinen Vorteil euch gegenüber, zieht die ganze Rüstung an, steht unerschütterlich fest in dieser einen Sache, ganze Nächte auf eurem Wachtposten zu stehen, wenn nötig; unsere Liebe zu Gott zu zeigen, indem wir treu das Werk tun, das er uns aufgetragen hat.

Lasst uns unsere Liebe zu Menschenseelen durch unser einfaches Handeln in der Wahrheit zeigen, und die Gottlosen und Unbußfertigen treu vor der Gefahr warnen, in der sie sich befinden. Lasst uns die Bibel als unseren Führer nehmen und andere den Weg des Lebens lehren.

Wenn Christus dann kommt, werden wir als bereit befunden werden; und wenn er nicht zu dem Zeitpunkt kommt, von dem ich glaube, dass er in der Bibel angegeben wird, ist das auch kein Schaden; denn nach seinem Kommen Ausschau zu halten, ist jetzt eine Pflicht und kann dann nicht weniger eine Pflicht sein …

Ich habe oft gehört, wie geflüstert wurde: „Gebe Gott, dass es so sein möge." Ich habe oft, sehr oft, aus empfindsamen, bewegten Herzen ein lautes „Amen" als Antwort gehört. Ich habe beim Verlassen des Hauses der Anbetung oft einen warmen Händedruck gespürt, begleitet von einem „Gott segne dich, mein Bruder." Ich habe viele schriftliche Briefe erhalten, in denen Liebe und Dankbarkeit Gott gegenüber für die gute Nachricht von einem kommenden Erlöser zum Ausdruck gebracht wird.

Muss ich diesen Menschen sagen: Wachet, damit er nicht plötzlich kommt und euch schlafend vorfindet? Nein. Genauso gut könnte ich zu einer liebenden Mutter sagen: „Vergiss dein liebes Baby nicht."

Was soll ich sagen? Ich sage: Freut euch; denn jetzt naht sich eure Erlösung von aller Sünde. Haltet den Glauben fest, und schon bald werdet ihr eine Krone erhalten, die für alle bereitliegt, die seine Erscheinung lieben … Hört nicht auf, Gutes zu tun, meine Brüder; ermutigt, ich bitte euch, die teuren Knechte, die bereit sind, die Nachricht von einem kommenden Erlöser zu verbreiten, das Himmelreich ist nahe. Ihr wisst, wie für eure Seele gesorgt wurde, werdet ihr jetzt andere nähren für andere sorgen? Bedenkt, dass viele derjenigen, die bereit sind, diese gute Nachricht zu predigen, arme und verfolgte Diener Knechte sind; sogar ihre eigenen Sekten behandeln sie hart, weisen sie von ihren Türen ab

Wenn ihr genug Mut habt, eure Prinzipien in dieser Zeit der Spötter zu bekennen, werdet ihr genug Gnade haben, um euch in der Zeit des Kampfes zu beschützen.

und verschließen ihnen ihre Kanzeln. Und soll an jenem herrlichen Tag zu jemandem von euch gesagt werden: „Was ihr einem dieser Geringsten meiner Brüder nicht getan habt, habt ihr mir auch nicht getan"? …

Ein Wort an jene, die durch das Lesen oder Hören der Vorträge über das Kommen des Menschensohnes von der Sünde, von der Gerechtigkeit und vom Gericht überzeugt worden sind und ihre Zuflucht bei dem seligen Erlöser gesucht haben.

Ich möchte sagen: Haltet im Glauben durch, lasst niemanden euren Ruhmeskranz von euch nehmen; seid ihr denn nicht in der Gegenwart unseres Herrn Jesus Christus bei seinem Kommen? … Die Zeit ist nahe. Seid wachsam und stärkt das Übrige [vgl. Offb 3,2]; denn Gott wird Satan in Kürze unter eure Füße treten. Ich hoffe, euch da zu treffen, wo Seufzer und Trauer vorüber sein werden, wo es keine Feinde mehr geben wird, wo der letzte Feind, der Tod, besiegt sein wird und wo die Familie der Erlösten in einer großen Versammlung zusammenkommen wird.

O, wenn wir uns wiedersehen, werden Freude und unsterbliches Leben herrschen!

* * *

Deshalb lasst mich euch bestärken, treu zu sein, bis zum Ende. Wenn einige von euch spüren sollten, dass eure Herzen erkalten, ihr eure Pflicht nicht mehr so ernst nehmt und starke Zweifel an eurem Interesse am Himmelreich aufkommen, dann wendet euch der Bibel zu, betet darum, dass der Geist Gottes euch hilft, studiert die Lehre vom Kommen Christi, von der Auferstehung und vom Gericht; wenn ihr Kinder Gottes seid, werdet ihr diese Lehre lieben; wenn nicht, werdet ihr sie hassen.

Was auch immer ihr von euch denkt, welche Zweifel oder Ängste ihr haben mögt, euer Herz muss das Thermometer bei diesem Thema sein; deine Zuneigung wird wie Quecksilber steigen oder fallen, wenn du mit diesem herrlichen Thema in Berührung kommst. Wenn ein Mensch Christus liebt, wird er sein Erscheinen lieben; wenn er ihn hasst, wird er es hassen, ihn kommen zu sehen. Diese Regel lässt sich nicht außer Kraft setzen …

Lasst mich euch an Christi statt bitten: lasst euch mit Gott versöhnen. Es gibt Glauben für dich, frei wie ein Gebirgsbach, verschwenderisch wie der Tau auf dem Berg Hermon, überreich wie die Früchte im Herbst, „in Fülle" und immer grün wie das Laub im Frühjahr.

Warum also verlorengehen? Welche Gründe könnt ihr dafür nennen, Christus abzulehnen? Er ist derjenige, dessen Tag unsere Vorväter zu sehen begehrten, und auf den die Könige warteten. Propheten sagten seine Geburt voraus und erklärten sein Werk vor Alters. Wollt ihr nicht glauben? Wollt ihr nicht Mose und die Propheten hören, und auch nicht Christus und seine Nachfolger? Dann würde ich vergeblich, versuchen, euch zu überzeugen, Glauben zu bekommen …

Lasst mich mit den Worten des Apostels Petrus aus der Apostelgeschichte 2,19–21 schließen: „Tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden getilgt werden, auf dass Zeiten der Erquickung kommen von dem Angesicht des Herrn und er den sende, den er für euch zum Christus bestimmt hat: Jesus. Ihn muss der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten, in denen alles wiederhergestellt wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn."

1 Die Predigt wurde in dem Büchlein *From Scripture and History of the Second Coming of Christ about the Year 1843; Exhibited in a Course of Lectures* (Joshua V. Himes, Boston, 1842) veröffentlicht.

Foto: Priscilla Du Preez

Gesucht:

EINE HELLERE ZUKUNFT

Wir haben einige unserer Leser gefragt, welche Gedanken sie mit der „seligen Hoffnung“ verbinden. Wie wirkt sich die Realität der Wiederkunft Christi auf ihre christliche Erfahrung sowie auf die ihrer Familie und Freunde aus? Hier sind einige Antworten. – die Redaktion

Axel, Colorado, USA

Wenn ich an die „selige Hoffnung“ denke, fällt mir eine Rettungsmission zu unserer Rettung aus dieser sündigen Welt ein.

Während des Zweiten Weltkriegs erhielt der US-General Douglas MacArthur den Befehl, die Philippinen wegen einer bevorstehenden feindlichen Invasion zu verlassen. MacArthur floh aus Corregidor mit dem feierlichen Versprechen: „Ich komme wieder.“

MacArthur kehrte tatsächlich auf die Philippinen zurück. Er kündigte seine triumphale Rückkehr im Radio mit den Worten an: „Hier ist die Stimme der Freiheit … Ich bin zurückgekommen.“

Wie MacArthur wird Gott sein Versprechen halten, zurückzukehren und uns nach Hause zu holen.

Jayvee, Quezon, Bukidnon, Philippinen

Ganz gleich wie schwierig das Leben hier auf Erden auch sein mag, ich habe die Kraft, nicht aufzugeben. Manchmal ist es schwer, Menschen zu lieben und mit ihnen umzugehen. Sie können lieblos und wenig liebenswert sein. Doch wenn ich an die baldige Rückkehr Christi denke, werde ich an ihn erinnert. Er wird nicht nur für mich kommen, sondern für die ganze Welt. Er liebt *alle* Menschen, ganz gleich wie schlecht sie zu sein scheinen. Er starb am Kreuz für unsere Sünden.

Wenn ich versucht bin, auf jemanden wütend zu sein, denke ich an Jesus. Über seine Wiederkunft nachzudenken gibt mir Freude, Frieden, Kraft und die Gewissheit, dass alles Hässliche in dieser Welt ein Ende findet. Ich bekomme die Kraft, alle Menschen zu lieben, so wie Gott uns liebt.

James, Nairobi, Kenia

Als Kind einer römisch-katholischen Familie wusste ich, dass wir in den Himmel kommen, wenn wir sterben und zuvor durch das Fegefeuer gegangen sind. Dann erfuhr ich, dass Jesus sagte: „Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.“ (Joh 14,2–3 SLT)

Die selige Hoffnung ist, dass Christus uns persönlich empfangen wird und dass wir das ewige Reich Gottes erben werden. Ich will nicht allein dorthin gehen. Meine Frau, unser Sohn und unsere beiden Töchter werden, wenn wir den Glauben bewahren, alle in die Stadt Gottes hinaufsteigen.

Während ich anderen dieses Evangelium verkünde, bete ich, dass meine Familie, wie die von Noah, gerettet wird. Wir werden uns dort wiedersehen.

Lailanie, Silang, Cavite, Philippinen

Ich habe in drei aufeinanderfolgenden Jahren drei geliebte Menschen verloren (meinen Bruder 2011, meine Schwester 2012 und meinen Vater 2013). Unsere Familie hat durch plötzliche Todesfälle und schwere Krankheiten unvorstellbares Leid durchlebt.

Obwohl ich weiß, dass Schmerz ein Segen sein kann, den nicht jeder schätzt, sehne ich mich danach, dass Jesus wiederkommt, um uns ewiges Leben zu geben und meine Lieben aus dem Todesschlaf aufzuwecken. Ich sehne mich nach dem Tag, an dem Tod, Krankheit, Leid und Schmerz nicht mehr existieren werden.

Bei der seligen Hoffnung geht es auch darum, Jesus anzunehmen und ihn als unseren persönlichen Retter und Fürsprecher in unser Leben aufzunehmen. Wir leben in unruhigen Zeiten. Doch durch den Heiligen Geist können wir Frieden im Chaos haben. Ich gebe die selige Hoffnung gern an alle weiter.

Pamela, New Hampshire, USA

Die selige Hoffnung ist das Geschenk, das jeder Mensch auf diesem Planeten von unserem fantastischen Schöpfer erhalten hat. Wenn diese beiden Worte angenommen werden, können sie Leben retten, das Denken verändern und Frieden und Freude in einer Welt der Unsicherheit und des Schmerzes geben.

Paola, Kolumbien

Die selige Hoffnung hilft mir, jeden Tag mit der Kraft und dem Willen aufzustehen, einer Welt ohne Glauben zu begegnen. Sie öffnet mir die Augen, um die kleinen und großen Wunder Gottes zu betrachten. Vor allem hilft sie mir, das Geschenk des Lebens zu schätzen und die Zeit, die er mir gibt, zu nutzen, um sie mit ihm zu verbringen, wie mit einem guten Freund.

Ich bin auf ewig dankbar, dass wir Eltern hatten, die dieses Geschenk geschätzt haben. Obwohl meine Eltern in Jesus schlafen, gibt es mir großen Trost, dass ich sie wiedersehen werde und unserem Erlöser für dieses Geschenk danken kann.

Romario, Jamaika

Die Realität der Wiederkunft Christi beeinflusst meine christliche Erfahrung nachdrücklich. Sie versetzt mich innerlich in den Zustand, in ständiger Bereitschaft zu leben, als hätte ich nur noch eine Stunde, eine Minute, eine Sekunde Zeit. Das wirkt sich auch auf meine Freunde aus, denn nachdem ich zunächst als Vorbild lebe, sage ich ihnen, dass wir hier nur wenig Zeit haben und dass sie ihre Angelegenheiten in Ordnung bringen müssen, weil der Menschensohn wiederkommen wird.

Sandra, Kalifornien, USA

Diese Wahrheit gibt mir den Frieden, dass ich trotz allem, was jetzt geschieht und was noch kommen wird, Jesus sehen und in der Ewigkeit bei ihm sein werde.

Shylet, Simbabwe

In meinem Land ist das Leben aufgrund von politischer Unsicherheit und wirtschaftlicher Stagnation von Stress und Unsicherheit geprägt. Viele sind ausgewandert, um einer Zukunft zu entgehen, die düster erscheint. Ich mag diejenigen beneiden, die woanders nach besseren Möglichkeiten suchen, aber mir ist klar, dass es auch dort Probleme gibt – postmoderne Gesellschaften, die aus den Fugen geraten. Nur das Kommen des Erlösers kann meine Probleme, die Probleme meines Landes und die Probleme der Welt lösen und durch unendliche Freude und Frieden ersetzen. Seine Wiederkunft gibt mir Trost, während ich mein Leben unter den außergewöhnlichen Umständen meines Heimatlandes in dem Wissen führe, dass Christus bald kommen wird, um eine vollkommene Welt zu schaffen.

1844 im Kontext

Viele Milleriten bestiegen am 22. Oktober 1844 den „Aufstiegsfelsen" in der Nähe von William Millers Farm und warteten dort auf das Kommen Christi.

Von der großen Enttäuschung zur weltweiten Mission

In diesem Monat erinnern wir uns an ein Ereignis vor 175 Jahren, das als die „große Enttäuschung" bekannt ist. Der 22. Oktober 1844 unterschied sich von den meisten anderen Tagen der Geschichte. Tausende und Abertausende erwarteten, dass Jesus in den Wolken des Himmels zurückkehren würde. Sie warteten in den Vereinigten Staaten, in Europa, in Südamerika und an vielen anderen Orten auf der ganzen Welt. Das Warten auf die Wiederkunft von Jesus war kein lokaler oder regionaler Zeitvertreib. Es war global – und es war biblisch.

Überall auf der Welt hatten Menschen, die die Bibel studierten, begonnen, zwei und zwei zusammenzuzählen. Daniels Prophezeiungen in den Kapiteln 7–9 begannen Sinn zu ergeben. Wie William Miller hatten viele Gottes prophetische Zeitangaben herausgefunden. Sie dachten, dass die Reinigung des Heiligtums, von der in Daniel 8,14 die Rede ist, einen Hinweis auf die Wiederkunft Jesu darstellt, da sie im Zusammenhang mit dem Gericht über das kleine Horn erwähnt wird.

Als Jesus nicht kam, weinten sie, bis sie keine Tränen mehr hatten. Viele gaben den Glauben ganz auf. Andere schlossen sich wieder ihren vorherigen Konfessionen an. Eine kleine Gruppe jedoch wandte sich erneut der Heiligen Schrift zu. Dort entdeckten sie, dass sie sich nicht in der Zeit geirrt hatten – wohl aber in dem Ereignis. Das Ende der prophetischen Zeit bedeutete nicht die Wiederkunft Jesu zum Planeten Erde. Vielmehr war es der Beginn von Gottes öffentlichem Vorwiederkunftsgericht über sein Volk. Es war ein wichtiger Teil von Gottes Erlösungsplan.

Die kleine Gruppe der ersten Adventgläubigen lernte eine wertvolle Lektion. Als sie erneut die Bibel studierten, begannen sie, Antworten zu finden. Die Bibel ist immer unsere sichere Zuflucht. Aber ebenso wie die ersten Christen, erkannten sie auch, dass ihre Enttäuschung einen Sinn hatte. Gott wollte die Welt erreichen, nicht nur Neuengland oder Nordamerika – *alle* Nationen, Stämme, Sprachen und Völker. Es dauerte Jahrzehnte, bis sie die Vision von einer globalen Mission völlig erfasst hatten, aber sobald sie sie endlich verstanden hatten, blickten sie nie wieder zurück. Wie die ersten Christen wussten sie, dass Jesus wiederkommen würde.

Wir warten immer noch und arbeiten in Erwartung dieses großen Tages, der das Ende aller Sünden, Schmerzen und auch Enttäuschungen bedeuten wird.

Gerald A. Klingbeil ist stellvertretender Chefredakteur für *Adventist World*. Aus den größten Enttäuschungen seines Lebens hat er das meiste gelernt.

Foto: Gerald Klingbeil

Bist du bereit?

Jesus kommt wieder.

Die Wiederkunft Christi ist der eigentliche Herzschlag unserer Hoffnung als Adventisten. Sie ist seit Jahrtausenden die Hoffnung des Volkes Gottes.

Vor zweitausend Jahren standen elf Männer auf dem Ölberg und beobachteten, wie Jesus in die Wolken aufstieg, seine Hände segnend ausgestreckt. Plötzlich standen zwei weiß gekleidete Wesen neben den Jüngern und fragten sie:

„Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen." (Apg 1,11)

Gottes Wort ist voller Verheißungen der Wiederkunft Christi. Jesus versicherte seinen Nachfolgern: „Wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin." (Joh 14,3)

Jesus beschrieb auch, wie er zurückkehren würde: „Denn wie der Blitz vom Osten ausfährt und bis zum Westen scheint, so wird auch die Wiederkunft des Menschensohnes sein ... und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit." (Mt 24,27.30 SLT)

Der Apostel Paulus schrieb: „Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen." (1 Ths 4,16 EB)

Das Buch der Offenbarung verkündet: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen." (Offb 1,7)

Die Bibel lehrt deutlich, dass die Wiederkunft Christi „wirklich, persönlich und weltweit sichtbar" stattfinden wird.[1]

Aber wann? Jesus selbst gibt die Antwort im letzten Kapitel der Offenbarung. Er sagt es uns dreimal:

„Siehe, ich komme bald. Selig ist, der die Worte der Weissagung in diesem Buch bewahrt." (Offb 22,7)

„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie sein Werk ist." (V. 12)

„Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald." (V. 20)

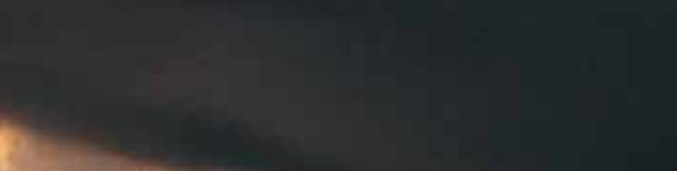
WIE BALD?

Es könnte für dich oder mich heute sein, da wir nicht das Versprechen haben, morgen zu leben. Für diejenigen, die im Tod schlafen, ist es nur ein Augenblick, bis sie Jesus in den Wolken kommen sehen.[2]

Aber es könnte auch für die Lebenden zu bald sein, und ich glaube von ganzem Herzen, dass es so sein wird. Die Prophezeiungen in Daniel und Offenbarung sind fast erfüllt. Der gegenwärtige instabile sozioökonomische und politische Zustand der Welt deutet darauf hin, dass Christus bald kommen wird. Zahlreiche Indikatoren weltweit kündigen sein Kommen an.

Dennoch höhnen die Spötter: „Wo bleibt die Verheißung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist." (2 Ptr 3,4) Leider bezweifeln sogar einige Adventisten, dass Jesus noch zu ihren Lebzeiten kommen wird und beschließen, sich ganz auf die Erde zu konzentrieren, statt sich auf den Himmel vorzubereiten. Dies ist keine Ermahnung, „so auf den Himmel ausgerichtet zu sein, dass wir nicht mehr für die Erde taugen"! Es geht vielmehr darum, in der völligen Erwartung der baldigen Wiederkunft Christi zu leben.

Foto: Tom Barret



EIN LEBEN DER ERWARTUNG FÜHREN

Jesus sagte über seine Wiederkunft: „Von jenem Tage aber oder der Stunde weiß niemand." Dann mahnte er seine Nachfolger: „Seht euch vor, wachet! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Es ist wie bei einem Menschen, der über Land zog und verließ sein Haus und gab seinen Knechten Vollmacht, einem jeden seine Arbeit, und gebot dem Türhüter, er sollte wachen: So wacht nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt … Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!" (Mk 13,32–34.37)

Ein Aspekt eines Lebens in Erwartung ist die treue Erfüllung der Arbeit, die der Meister uns gegeben hat. Jesus sagte: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen." (Mt 24,14)

„Die ganze Welt öffnet sich dem Evangelium", schrieb Ellen White 1902. „Aus jeder Gegend unserer Welt ertönt der Ruf von Sünde geplagter Herzen nach Erkenntnis des Gottes der Liebe. Millionen und Abermillionen haben noch nie etwas von Gott oder seiner in Christus offenbarten Liebe gehört. Es ist ihr Recht, etwas davon zu erfahren. Sie haben das gleiche Anrecht wie wir an der Barmherzigkeit des Erlösers. Und es liegt an uns, die wir dieses Wissen empfangen haben, und an unseren Kindern, denen wir sie weitergeben können, ihren Ruf zu beantworten.[3]

Heute ist dieser Appell sogar noch wichtiger. Es ist wichtig, dass jeder Siebenten-Tags-Adventist Teil der Initiative „Beteiligung aller Gemeindeglieder" (Total Member Involvement) ist, dass jeder an jedem Ort das lebensspendende „Evangelium vom Reich Gottes" weitergibt.

Ellen White schrieb: „Das Reich der Herrlichkeit wird erst dann aufgerichtet werden, wenn die frohe Botschaft seiner Erlösung in die ganze Welt getragen worden ist und jeder sie vernommen hat. Indem wir mit Christus zusammenarbeiten, damit Menschen für ihn gewonnen werden, können wir dazu beitragen, dass seine Wiederkunft beschleunigt wird."[4]

Was für ein wunderbarer Gedanke! Wir können das Kommen Christi beschleunigen, indem wir die Arbeit tun, zu der er uns berufen hat!

DEN CHARAKTER CHRISTI AUSLEBEN

Eine weitere Möglichkeit, für die Wiederkunft Christi bereit zu sein, besteht darin, ihm zu erlauben, seinen Charakter in uns zu nachzubilden. Gott liebt uns und lädt uns ein, zu ihm zu kommen, so wie wir sind. Die Bibel versichert uns: „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit." (1 Joh 1,9)

Welch eine wunderbare Gewissheit, dass Gott uns jetzt nicht nur vergibt, sondern auch reinigt! Der Brief des Paulus an

Wir beschleunigen das Kommen Christi, indem wir die Arbeit tun, zu der er uns berufen hat!

Titus verdeutlicht diese kraftvolle Verheißung weiter: „Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und erzieht uns, dass wir absagen dem gottlosen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands, Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken." (Tit 2,11–14)

In diesem Zusammenhang gibt Ellen White weiteren inspirierten Rat: „Zu Beginn seines neuen Lebens mit Christus sollte jeder Gläubige grundlegend darin unterwiesen werden, dass die Erlösung durch den Opfertod Christi für ihn auch bedeutet, in Leben und Wesen dem Sohn Gottes immer ähnlicher zu werden. Jeder muss sich darüber klar sein, dass er mit Schwierigkeiten zu kämpfen und natürliche Neigungen zu überwinden haben wird. Jeder soll aber auch erfahren, welcher Segen darin liegt, für Christus zu arbeiten, ihm in Selbstverleugnung nachzufolgen und als Streiter Gottes Schwierigkeiten auf sich zu nehmen. Lehrt diese Menschen, der Liebe Christi zu vertrauen und ihre Sorgen auf ihn abzuladen. Lasst sie das Glück auskosten, Menschen für ihn zu gewinnen. Dann werden sie über der Liebe zu den Verlorenen und ihrem Eifer, jenen zu helfen, ihr eigenes Ich zurückstellen können. Die Freuden der Welt verlieren ihre Anziehungskraft, und keine irdische Last kann sie entmutigen, denn der Pflug der Wahrheit bricht den harten Boden von Grund auf um. Dabei werden die Dornen nicht nur abgeschnitten, sondern mitsamt der Wurzel ausgerottet.[5]

Liebe Freunde, Jesus kommt *wirklich* bald! *Jetzt* ist die Zeit, sich ihm jeden Tag ganz zu weihen und seine Verheißungen in Anspruch zu nehmen, uns nicht nur zu vergeben, sondern uns von aller Ungerechtigkeit zu reinigen und durch uns zu wirken, um viele Menschen für ihn zu gewinnen.

Bist du bereit dafür, dass Jesus kommt?

1 *Was Adventisten glauben*, Advent-Verlag, Lüneburg, 1996/2001, S. 479.
2 Siehe *Was Adventisten glauben*, S. 506f.
3 Ellen G. White, *Education*, Pacific Press, Mountain View, CA, 1903, 1952, S. 262f.
4 Ellen G. White, *Das bessere Leben im Sinne der Bergpredigt*, S. 110.
5 Ellen G. White, *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 43.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.

Junge Adventisten

Heiße Verfolgungsjagd

Egal, wie weit oder schnell wir vor ihm weglaufen, Gott verfolgt uns immer noch.

„Bitte Herr Doktor, nur noch einmal!"

Ich blieb abrupt stehen, fassungslos angesichts der Beharrlichkeit von Belinda[1]. Meine schwangere Patientin flehte mich verzweifelt an, meine medizinischen Pflichten zu vergessen, um ihre Lendenwirbelsäule zu massieren und ihr damit Linderung ihrer immer intensiver werdenden Wehen zu verschaffen. Meiner geburtshilflichen Untersuchung zufolge hatte sie noch mindestens zehn Stunden Zeit, bevor die Geburt einsetzen würde. 600 Minuten an ihrem Bett, mitten in der Nacht, und ich hatte noch 20 weitere schwangere Frauen zu begutachten, bevor ich etwas schlafen konnte. Es würde eine lange Nacht werden.

Zuvor hatte ich ihr mitfühlend angeboten, ihre Lendenwirbelsäule zu massieren, um ihren Wehenschmerz zu lindern. Ich hatte die Wertschätzung unterschätzt, die meine Bemühungen hervorrufen würden. Ich hatte kaum angefangen, ihren Rücken zu massieren, als auch schon die Patientin im Nebenbett ebenfalls von mir am Rücken massiert werden wollte. Mir wurde klar, dass ich für den Rest der Nacht in dem Zimmer festsitzen würde, immer von einer zur anderen wechselnd, weil keine von beiden bereit war, auf meine beruhigende Behandlung zu verzichten.

Ach, dass man nicht für alle gleichzeitig da sein kann.

Kaum war ich in das Nebenzimmer gegangen, um nach anderen Patientinnen zu sehen, hörte ich einen lauten, durchdringenden Ruf aus dem Gang: „Daktari! Daktari![2] Wo sind Sie? Kommen Sie, massieren Sie mir meinen Rücken!" O weh! Belinda hatte das Zeug für die Auszeichnung „hartnäckigste Patientin des Jahres". Ich dachte, dass ihre Ausdauer und Entschlossenheit nachlassen würden, wenn man sich ihr noch ein paar Minuten widmen würde. Aus den Minuten wurden Stunden.

Als ich meine Runde durch die ganze Station gemacht hatte, hörte ich sie noch immer aus ihrem Zimmer nach mir rufen. Ich hatte mich gerade im Schwesternbereich hingesetzt, als ich sah, wie sie auf den Gang kam, und jede Krankenschwester nach dem netten „vieräugigen Arzt" (wegen meiner Brille) fragte, der so freundlich gewesen war, rätselhafte Wunder für sie zu vollbringen. Ich duckte mich hinter einer Trennwand und hoffte, dass sie mich nicht bemerken würde. Die Krankenschwestern konnten sich vor Lachen nicht halten und zogen mich den Rest der Nacht auf.

Noch heute erinnere ich mich daran, wie mich Belinda unbarmherzig durch die Gänge des Krankenhauses „jagte". Sie ergriff die Initiative, mich zu verfolgen. Sie brauchte dringend Linderung ihrer Schmerzen und war bereit, um jeden Preis zu bekommen, was sie wollte. Das ist es, was Beharrlichkeit ausmacht. Wenn ein Mensch dazu in der Lage ist, wie sieht es dann mit Gott aus?

Wenn ich über die Ereignisse jener Nacht nachdenke, werde ich daran erinnert, wie hartnäckig unser Retter uns „verfolgt". Egal, wie weit oder schnell wir vor ihm weglaufen, er geht uns immer nach. Er läuft uns entgegen, wie der Vater seinem verlorenen Sohn entgegenlief. Wer kann schneller laufen? Der Psalmist erklärte: „Seine Schönheit und Liebe jagen mir jeden Tag meines Lebens nach." (Ps 23,6, *The Message*-Bibel) Er geht uns so hartnäckig nach, dass er, der Gott ist, Mensch wurde und uns in den Gängen dieser Welt hinterherjagte.

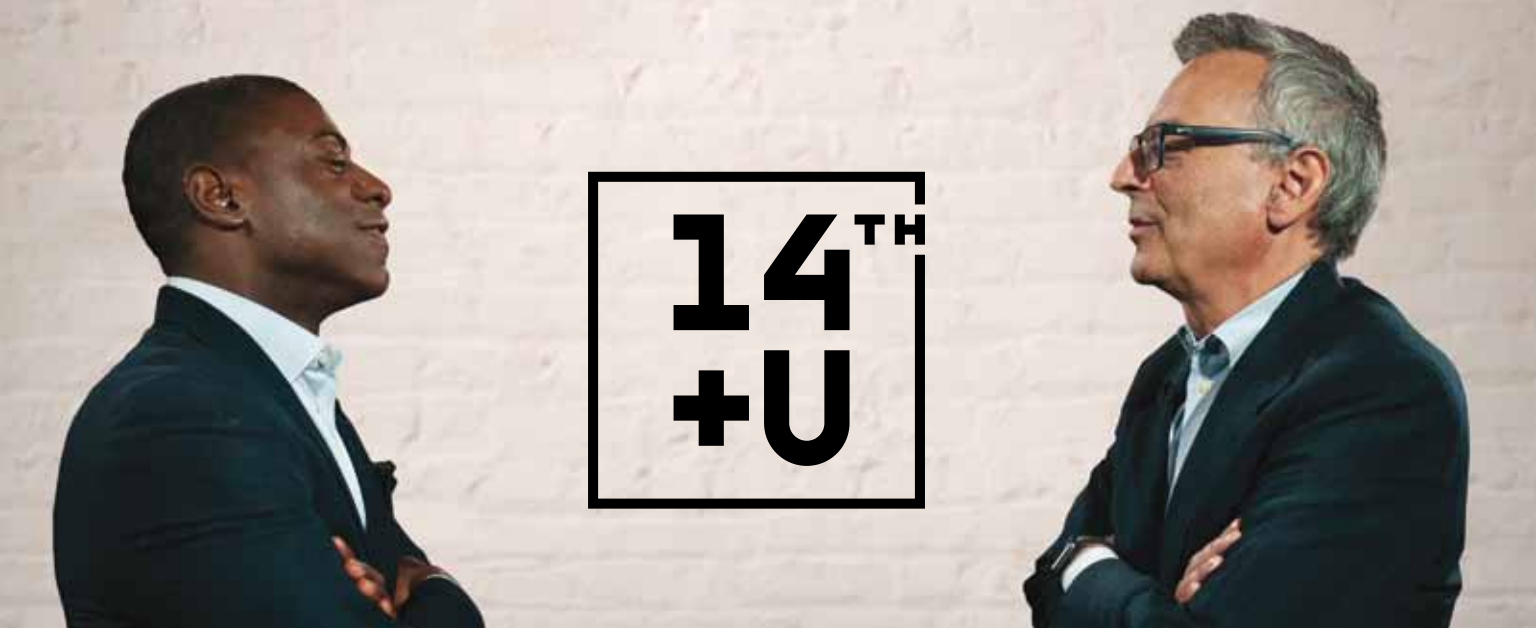
Und das war noch nicht alles. Er ging uns nicht nur nach, sondern tauschte sein vollkommenes Leben gegen unsere Verlorenheit – und zwar während wir noch Sünder waren (s. Röm 5,8). Er hat nicht darauf gewartet, dass wir vollkommen werden. Er wurde arm, damit wir durch seine Armut reich werden können (vgl. 2 Kor 8,9). Er nahm meine Prüfungsarbeit, die mit „ungenügend" bewertet worden war, an sich, löschte meinen Namen und schrieb seinen Namen darauf. Dann nahm er seine fehlerfreie, mit Auszeichnung bestandene Prüfung, löschte seinen Namen und schrieb meinen Namen darauf. Wenn wir eines Tages, vor Gott als unserem Richter stehen, wird er die perfekten Noten Christi unter unserem Namen sehen.

Jesus geht uns auch heute noch nach, klopft an unsere Herzenstür und hofft, dass wir ihn hereinlassen (s. Offb 3,20). Warum? Er sagt: „So viel bedeutest du mir! So sehr liebe ich dich! Ich würde die ganze Welt verkaufen, um dich zurückzuholen, die Schöpfung nur für dich eintauschen." (Jes 43,4, *The Message*-Bibel)

Werden wir uns von ihm einholen lassen?

1 Der Name wurde geändert.
2 Swahili für „Doktor".

Frederick Kimani ist konsultierender Arzt in **Nairobi, Kenia**, der sich mit Leidenschaft dafür einsetzt, durch Musik Brücken zwischen Gott und jungen Menschen zu bauen.



Hintergrund

14th + U für dich

Interessieren dich aktuelle Ereignisse und wichtige Nachrichten mit einer Portion geistlichem Input?

VON WILONA KARIMABADI

Dwain Esmond, stellvertretender Direktor des Ellen White Estate, und Cliff Goldstein, Redakteur der weltweiten *Studienanleitung zur Bibel für Erwachsene*, sitzen in einem Restaurant bei Orangensaft, Wasser und einem Korb mit Chips und Salsa und unterhalten sich angeregt. Heute Abend diskutieren sie über ihre vielfältigen Erfahrungen mit Rassismus und darüber, ob sich in den USA und weltweit etwas geändert hat.

Nein, ich habe nicht ihr privates Gespräch in einem öffentlichen Restaurant belauscht. Ich habe ihre Diskussion in der neuen, interessanten Sendung 14th + U auf der *Adventist Review* TV-Plattform verfolgt. Das kannst du auch.

14th + U ist eine Sendung, in der es um aktuelle Ereignisse und Themen geht, die unsere heutige Welt prägen; dabei werden immer auch geistliche Einsichten untersucht, die man aus ihnen ziehen könnte. Die Sendung richtet sich an 18- bis 55-Jährige, die sich selbst nicht unbedingt als religiös bezeichnen würden, aber gern über aktuelle Ereignisse und Nachrichten aus aller Welt auf dem Laufenden bleiben möchten. Die Show zeigt auch Ausschnitte von Interviews mit Leuten, die Ecke der 14. und U-Straße in Washington, D.C. aufgenommen wurden. Die Kostproben von Meinungen der „Leute auf der Straße" geben dem Zuschauer einen Einblick in das, worüber die Gesellschaft spricht, und dienen gleichzeitig als Gesprächsthemen, die Esmond und Goldstein aufgreifen können.

Die Sendung scheint in einem Restaurant stattzufinden, wird aber in einem Studio im Hauptverwaltungssitz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten aufgenommen. Das vermittelt den Zuschauern das Gefühl, einem lebhaften Gespräch zwischen zwei Freunden zuzuhören.

Laut Rico Hill, dem Leiter für Programmgestaltung und Entwicklung bei Adventist Review Ministries TV, spricht 14th + U ein echtes, aktuelles Bedürfnis an. „14th + U ist in erster Linie darauf ausgerichtet, die Relevanz der Adventisten in der Welt zu steigern und gleichzeitig eine geistlich/ethische Perspektive auf Themen zu bieten, die täglich oder auch wöchentlich aufkommen. Es soll diejenigen ansprechen, die über die Ereignisse, die im Nachrichtenzyklus berichtet werden, eine Meinung haben oder sogar empört über sie sind, aber nichts über die größere ethische Perspektive und das biblische Narrativ wissen."

Wenn du kürzere Videos oder Podcasts magst, wirst du das Format, in dem 14th + U seine nachdenklichen Inhalte bringt, schätzen. „Es wurde entwickelt, um diejenigen anzusprechen, die Video- und Audio-Podcasts ansehen und hören", so Hill. „Wir wollten noch einen Schritt weitergehen und die typische aufgezeichnete Atmosphäre vermeiden, um mehr Authentizität zu schaffen. Wir beschlossen, dass zwei Typen in einem Restaurant viel interessanter zum Anschauen sind, auch wenn sie immer noch die ganze Zeit reden."

Ein Hauptziel des Programms ist laut Hill einfach: „Wir hoffen, diese Sendung als Mittel zur Evangelisation nutzen zu können, indem wir Menschen mit den aktuellen Tagesthemen anziehen und dann die größere, geistliche Geschichte weitersagen, die Prophetie und Evangelium einschließt."

Die Sendung ist unter www.artvnow.com zu sehen, wenn man ein kostenloses Konto erstellt. Sie kann auch als Audio-Podcast von AR Audio[1] angehört werden. Jeden Freitag erscheinen neue Episoden, die auf Abruf verfügbar sind und archiviert werden, um das Weitergeben über die sozialen Medien zu erleichtern.

1 Auch über Apple Podcasts verfügbar.

Andacht

Auf trockenem Boden

Mindestens zehnmal bezieht sich die Bibel auf die drei Ereignisse, bei denen Menschen auf trockenem Boden Flüsse oder Meere durchquert haben. Die Israeliten bei ihrem Durchzug durch das Rote Meer, Josua und die Israeliten, die am Ende ihrer vierzigjährigen Wüstenwanderung den Jordan überschritten, und viele Jahrhunderte später die Propheten Elia und Elisa am Jordan. Trockener Boden. Nicht eine weiche, matschige, morastige Masse, der man anmerken konnte, dass sie gerade noch unter Wasser gestanden hatte. Nein, *trockener* Boden.

Ich muss zugeben, dass mich diese Worte „auf trockenem Boden" mindestens ebenso, wenn nicht noch mehr beeindruckt haben wie die Tatsache, dass Gott das Wasser teilte. Das Wasser zu teilen war ein großes Wunder, das ist nicht zu

Foto: Patrick Hendry

leugnen. Aber *augenblicklich* auch den Boden austrocknen, um den Durchziehenden festen Grund und Boden unter den Füßen zu geben? Das ist der „Wow!"-Faktor bei diesen Wundern.

DER GOTT DER DETAILS

Aber es ist mehr als nur ehrfurchtgebietend. Es ist beruhigend und ermutigend. Derselbe Gott, der das Gesamtbild betrachtet, kümmert sich um die Details. Wenn er das in diesen drei Fällen tat, dann war er vollkommen in der Lage, es bei einigen anderen sehr wichtigen Ereignissen ebenfalls zu tun.

Erstens bei der Schöpfung. Sie ist in vielen Kreisen ein heißes Thema – auch in adventistischen Kreisen. Einige Leute möchten, dass wir glauben, dass etwas oder jemand das ganze in Bewegung gesetzt haben könnte, sich dann aber wie ein abwesender Vermieter verabschiedete und alles seinen Lauf nehmen ließ. Das ergibt keinen Sinn.

Das wäre, als würde man das Wasser teilen und dann die Israeliten oder Elia und Elisa sich durch den Schlamm kämpfen lassen, um zu ihrem Ziel zu kommen. Gott ist nicht so, denn immer wieder versichert die Bibel den Lesern, dass sie „auf trockenem Boden" hindurchgingen.

Zweitens ist da die Frage der Anbetung Gottes. Gott gab kein vages Gebot, wann oder wie auch immer wir Gott in besonderer Weise Gemeinschaft pflegen sollten. Er war sehr konkret. Er möchte, dass wir den biblischen Sabbat mit ihm verbringen. Er will, dass wir ihm dienen, indem wir andere segnen – auch am Sabbattag (Jes 58). Unser Gott ist ein Gott der Details. Ich mag jemanden, der nicht nur das Gesamtbild sieht, sondern auch auf die Details achtet.

Drittens haben wir die Erlösung. Gott hat sehr deutlich gemacht, dass die Erlösung durch seinen Sohn geschieht. Punkt. Dass Vergebung eine freie Gabe ist. Punkt. Wir müssen uns nicht durch den Schlamm der Selbsterlösung kämpfen, um die andere Seite des Jordans oder des Roten Meers zu erreichen. Gott „teilte das Wasser" durch den Tod seines Sohnes am Kreuz. Dann trocknete er das Land aus, indem er Christus von den Toten auferstehen ließ. Wenn Gott das für Jesus tun kann – dass er ihn von den Toten auferweckte – dann können wir sicher sein, dass er etwas ebenso Spektakuläres für seine Kinder plant, sowohl die verstorbenen als auch die lebenden, die auf die Wiederkunft von Jesus warten.

ER KÜMMERT SICH WIRKLICH.

Ich möchte noch persönlicher werden: Dem Gott, der all das oben Gesagte getan hat, sind auch die vielen Details unseres Alltags ganz sicher nicht gleichgültig. Für manche ist dieser Gedanke unbegreiflich. Sie sind bereit, Gott die Anerkennung dafür zu geben, dass er sich um die *großen* Dinge kümmert (wie zum Beispiel, dass er das Wasser teilt), sind aber der Meinung, dass die kleinen Dinge für ihn zu unwichtig sind. Sie haben das Gefühl, dass wir uns alleine durch den Schlamm kämpfen müssen.

Gott hat sehr deutlich gemacht, dass die Erlösung durch seinen Sohn geschieht. Punkt.

Unsinn. Gott differenziert im Leben seiner Kinder nicht zwischen *großen* und *kleinen* Dingen. Sie sind alle gleich wichtig. Derselbe Gott, der uns jeden Augenblick Atem und Leben schenkt, kann uns helfen, die Höhen und Tiefen unseres Alltags zu überstehen.

Er ist da, wenn wir einen geliebten Menschen verlieren, oder unseren Job, oder unser Zuhause. Er ist da, wenn wir unsere Schlüssel, eine Kontaktlinse oder ein wichtiges Dokument verlieren. Er ist da, wenn wir nicht sehen können, wie wir die nächste Chemotherapie oder Bestrahlung überstehen werden, oder wie das Geld bis zum Monatsende reichen soll. Er ist da, wenn wir uns darum bemühen, den ersten Schritt auf unseren Ehepartner zuzugehen oder wenn wir uns von den Menschen um uns herum tief verletzt fühlen.

Manchmal wartet er bis zur elften Stunde, um uns „auf trockenem Boden" hindurchzuführen. Aber nicht, weil er es nicht besser kann oder ihm die Macht fehlt. Manchmal ist es wie bei dem Engel, der Daniel sagte, dass es drei Wochen gedauert hatte, bis er eine Antwort auf sein Gebet erhielt, weil er – der Bote – die ganze Zeit mit dem Fürsten des Königreichs Persien zu kämpfen hatte (Dan 10,13). Manchmal müssen bestimmte Ereignisse genau richtig aufeinander folgen, bevor wir die Erfüllung des Plans Gottes sehen können. Ich habe das mehr als einmal persönlich erlebt.

Der Punkt ist, dass wir im Glauben darauf warten müssen, dass Gott nicht nur das Wasser teilt, sondern auch den Boden austrocknet. Wir spannen unsere Glaubensmuskeln an und üben Vertrauen ein. Das ist es, worum es unterm Strich geht. Leider bestanden Adam und Eva den Vertrauenstest nicht, wie viele Millionen anderer Menschen nach ihnen. Aber wir können den Schaden, der durch mangelndes Vertrauen entstanden ist, umkehren, wenn wir durch die Gnade Gottes von diesem Moment an beschließen, am Glauben festzuhalten. Der Gott, der das Universum erschaffen und dann während der Schöpfungswoche das Wasser vom Trockenen getrennt hat, ist derselbe Gott, der uns heute auf trockenem Boden zum Ziel bringen kann.

Warte einfach – und sieh wie er handelt.

Sharon Clark hat einen M.A. in Educational Leadership und unterrichtet an der Colquitt Christian Academy, einer adventistischen Internatsschule in **Shreveport**, im US-Bundesstaat **Louisiana**.

Ellen White entdecken

Konkurrenzdenken im Leben des Christen

Auf dem Spielfeld und im Sitzungssaal

Wenn wir das Wort *Wettkampf* hören, denken wir meist an ein Stadion. Das mag zwar das gebräuchlichste Beispiel sein, doch sollten wir mit etwas Abstand das Gesamtbild betrachten. Dabei sind wir nicht allein.

Ellen White sprach natürlich die Frage der Rivalität auf dem Spielfeld an. Im Zusammenhang mit den Radrennen, die in Battle Creek stattfanden, bemerkte sie: „Es gab einige, die danach strebten, die besten zu sein … Unter ihnen herrschte ein Geist des Kampfes und Streits darüber, wer der Größte sein sollte, ähnlich wie bei den Ballspielen auf dem Collegegelände." Dann erklärte sie, dass dieser Geist des Wettkampfs und der Rivalität „eine Beleidigung für Gott"[1] sei. Allerdings schrieb sie häufiger über Wettbewerb und Konkurrenzdenken im größeren Zusammenhang des Lebens.

Ellen White beschrieb Wettbewerb oder Konkurrenzdenken oft als Kampf um die Vorherrschaft und den Wunsch, der Erste zu sein. Sie benutzte die Begriffe *Wettbewerb* und *Rivalität* austauschbar. Über das Verlagswerk schrieb sie zum Beispiel: „Im Werk kommt Rivalität auf … Die Verleger und Autoren, die sich an diesem Konkurrenzkampf beteiligen, werden die Gnade Gottes aus ihrem Herzen verlieren."[2]

BEISPIELE AUS DER BIBEL

Wenn Ellen White sich über Konkurrenzdenken und Rivalität äußerte, bezog sie sich häufig auf die Bibel. Sie erklärte, dass Luzifers Verlangen nach Selbsterhöhung (Jes 14,12) „den Streit im Himmel ausgelöst"[3] hatte. Sie schrieb auch, dass der Geist der Rivalität zwischen Jakob und Esau (1 Mo 25,29–34; 27) zu Betrug führte, und dass die Rivalität zwischen Jakobs Ehefrauen, den Schwestern Leah und Rahel, ihm das Leben schwermachten.[4]

Sie erwähnte, dass eine „traurige Besonderheit in Salomos Erfahrung in seiner Annahme bestand, dass gewaltige Gebäude und prächtige Einrichtungsgegenstände das Werk Gottes charakterisieren". Dies, so erklärte sie, sei das Ergebnis seines Bestrebens, „sich nach der Welt auszurichten und mit ihr zu konkurrieren"[5].

Christus stieß unter seinen Jüngern auf den Geist der Rivalität, als sie darüber stritten, wer der Größte sei (Mt 18). In dem Buch *Der Sieg der Liebe* beschrieb Ellen White die Bemühungen Christi, ein anderes Denken in seinen Nachfolgern zu kultivieren; er erklärte, dass die Menschen in der säkularen Gesellschaft zwar um die höchsten Positionen konkurrierten, dass diejenigen, die zu seinem Reich gehörten, jedoch danach streben sollten zu dienen (Mk 10,35–45).[6]

An anderer Stelle verwies Ellen White auf den Apostel Paulus, der den Wettkampf als eine Metapher für das Leben des Christen verwendete (1 Kor 9,24–27). Auf der einen Seite lud Paulus die Gläubigen ein, den Einsatz nachzuahmen, den die Wettkampfteilnehmer brachten, um den Preis zu erlangen. Auf der anderen Seite unterschied er zwischen den üblichen Wettkämpfen, bei denen nur einer den Siegespreis erhält, und dem himmlischen Lauf, bei dem der Erfolg eines Teilnehmers den der anderen nicht schmälert.

Es gibt allerdings einen kosmischen Wettstreit, bei dem wir alle eine Rolle spielen (1 Mo 3,15), doch wir kämpfen in diesem Leben „nicht mit Fleisch und

Foto: Abigail Keenan

Blut“ (Eph. 6,12). Tatsächlich ist es in dem großen Kampf Satans Strategie, „den Geist der Rivalität zu nähren“[7].

IM KONTEXT KIRCHLICHER ORGANISATIONEN

Ellen White schrieb über Wettbewerb und Rivalität in verschiedenen Kontexten. Als einige Gemeindemitglieder ein Sanatorium in Boulder, im US-Bundesstaat Colorado, gründeten, um mit der bereits bestehenden Institution zu konkurrieren, erklärte sie, dass diese Personen „das Werk Satans tun … [Der Herr] will, dass dieses erbärmliche Werk der Rivalität beendet wird.“[8]

Ein weiteres Beispiel war die Rivalität zwischen den Verlagen. „Mein Herz ist krank, betrübt, enttäuscht“, schrieb sie. „Es herrscht ein verachtenswerter Geist der Rivalität, ein Geist des Strebens nach Vorherrschaft“[9]. Die Verlage konkurrierten zum Beispiel dadurch, dass sie die Anzahl der Abbildungen in den Veröffentlichungen erhöhten, oder auch durch ihre wichtigsten Zeitschriften.

In ihrem Buch *Medical Ministry* stellte Ellen White fest, dass Gemeindeinstitutionen nicht versuchen sollten, mit konfessionslosen Organisationen zu konkurrieren. „Wir sollen uns nie auf weltliche Anerkennung und Status verlassen. Niemals sollten wir bei der Errichtung von Institutionen versuchen, was Größe und Prunk angeht, mit weltlichen Institutionen zu konkurrieren.“[10]

PERSÖNLICHE VERHÄLTNISSE

Sie befasste sich nicht nur mit Rivalität zwischen Institutionen, sondern auch mit dem Konkurrenzkampf zwischen einzelnen Personen. „Zwischen den Arbeitern sollte es kein Fünkchen Streit oder Rivalität geben“[11], schrieb sie. Prediger wurden ebenso vor Konkurrenzkämpfen gewarnt wie Ärzte.

Auch Mitglieder, die keine Verantwortungsträger in der Gemeinde waren, wurden ermahnt. Ellen White bemerkte, dass einige Adventisten gerissene Geschäftsleute waren und von Nichtgläubigen als „schärfste Konkurrenz um den Vorteil im Geschäft“ angesehen wurden. Die Folge war, dass die Gläubigen „ihre geistliche Sehkraft verloren haben“, und die Welt „hat weitgehend die Überzeugung verloren, dass die Siebenten-Tags-Adventisten ein Volk sind, das Gott besonders treu ist“[12].

Besonders besorgt war Ellen White über den Wettbewerb innerhalb der Familie. Sie schrieb: „Mit Nachbarn und Gemeindemitgliedern in Sachen Kleidung und anderen Äußerlichkeiten zu konkurrieren, ist die Sünde vieler Eltern.“[13]

KONSEQUENZEN FÜR DAS LEBEN

Ellen White wies darauf hin, welche Folgen es hat, den Geist der Konkurrenz und Rivalität zu hegen; sie warnte davor, dass dies zu Uneinigkeit und Streit, zu Misstrauen und Eifersucht führen werde. Sie schrieb: „Die große Schwäche in den Gemeinden ist das Ergebnis des Geistes der Rivalität, des Strebens, Erster zu sein.“[14]

Auch das geistliche Leben ist betroffen; das Glaubenszeugnis nimmt Schaden. „[Der Geist der Rivalität] schadet jedem, der ihn ausübt und wird ihn am Ende verderben.“[15] Nicht nur die Wahrheit wird falsch dargestellt und die Sache Gottes in Verruf gebracht, der Geist der Rivalität „wird den missionarischen Geist verdrängen“[16].

Wo Rivalitäten auftreten, wird tragischerweise der Heilige Geist betrübt, dienende Engel werden vertrieben, und Gottes Absicht erleidet eine Niederlage.[17] Positiv formulierend schrieb sie: „Wenn es keine Rivalität und keinen Streit um die Vorherrschaft mehr gibt, wenn Einigkeit herrscht … dann wird die Gnade des Heiligen Geistes auf sie herabregnen.“[18]

WIE SOLLEN WIR DENN LEBEN?

Obwohl Ellen White die Gefahren von Konkurrenzkampf und Rivalität direkt ansprach, widmete sie diesen Themen eher wenig Raum. Ihr Schwerpunkt lag auf der Lösung: Zusammenarbeit, Einheit und der Geist selbstlosen Dienens. Sie schrieb zehnmal häufiger über Zusammenarbeit als über Wettbewerb und Rivalität zusammen und noch häufiger über Einheit und Dienst.

Sie erklärte: „Zusammenarbeit, nicht Rivalität ist der Plan Gottes.“[19] Wenn

„Mit Gott im Mittelpunkt wird es ‚keine unheilvolle Rivalität‘ geben, sondern eine gegenseitige Verbundenheit, die zu himmlischer Harmonie führt.“

„das Ich aus dem Blickfeld verschwindet und Christus erhoben wird“, schrieb sie in einem Brief, „dann wird es eine entschiedene Anstrengung geben, nicht zu rivalisieren, nicht sich selbst zu erhöhen, sondern mit anderen zu harmonieren“[20].

Mit Eigenschaften wie Demut, Gnade und Liebe lässt sich dem Geist des Konkurrenzkampfes gegensteuern.

Letztlich besteht das Gegenmittel für Konkurrenz und Rivalität darin, den Geist Christi zu empfangen. „Eure Kraft und euer Leistungsvermögen beim Aufbau meines Reiches, sagte Jesus, hängen davon ab, ob ihr meinen Geist empfangt“, schrieb sie. „Dann wird es keine Rivalität, keine Selbstsucht und kein ehrgeiziges Streben nach der höchsten Stellung mehr geben.“[21] Mit Gott im Mittelpunkt wird es „keine unheilvolle Rivalität“ geben, sondern eine gegenseitige Verbundenheit, die zu himmlischer Harmonie führt.[22]

1 Ellen G. White, Brief 23b, 1894. Siehe auch Ron Graybill, „Ellen G. White and Competitive Sports,“ *Ministry* Juli 1974, S. 4–7.
2 Ellen G. White, Brief 133, 1899.
3 Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 422.
4 Siehe Ellen G. White, *Wie alles begann*, S. 171.
5 Ellen G. White in *Review and Herald*, 18. Januar 1906.
6 *Der Sieg der Liebe*, 418.
7 Ellen G. White in *Review and Herald*, 6. August 1901.
8 Ellen G. White, Brief 262, 1907.
9 Ellen G. White, Manuskript 2, 1902.
10 Ellen G. White, *Medical Ministry*, Pacific Press, Mountain View, CA, 1932, S. 158.
11 Ellen G. White, Brief 53, 1887. Gerichtet an Brüder und Schwestern, die an der Versammlung in Oakland teilnahmen.
12 Ellen G. White, Manuskript 41, 1901.
13 Ellen G. White, Manuskript 12, 1898.
14 Ellen G. White, Brief 136, 1900.
15 Ellen G. White, Manuskript 139, 1899.
16 Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, Pacific Press, Mountain View, CA, 1948, Bd. 7, S. 143.
17 Ellen G. White, *Review and Herald*, 6. August 1901.
18 Ellen G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 1, S. 184f.
19 Ellen G. White, *The Publishing Ministry*, Review and Herald, Hagerstown, MD, 1983, S. 158.
20 Ellen G. White, Brief 152, 1899.
21 Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 426.
22 Ellen G. White, Manuskript 176, 1901.

John Wesley Taylor V. ist stellvertretender Leiter der Abteilung Bildung und Erziehung bei der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

In Serata, einem Dorf in Kenia, versammeln sich einheimische Samburu-Frauen, um Wasser von ihrem neuen Brunnen zu holen, den Maranatha gebohrt hat.

Glaube in Aktion

50 Jahre Mission

Maranatha feiert fünf Jahrzehnte Bauprojekte, Dienst und Lebensveränderung

An einem warmen, sonnigen Tag im Juli ist auf dem Campus der adventistischen Sekundarschule in Kiutine, Kenia, eine besondere Szene zu sehen. Mitten in einer Umgebung aus roter Erde, Akazienbäumen und einfachen Blockhäusern steht ein runder Swimmingpool aus Kunststoff. Um den Pool herum steht eine große Gruppe von Jugendlichen. Sie sehen erwartungsvoll zu, wie eine junge Frau in den Pool steigt, in dem bereits ein schwarz gekleideter Mann wartet.

Der Mann hebt den Arm und sagt: „Das ist Zhenzhu. Zhenzhu hat sich auf dieser Reise wieder neu in Jesus verliebt. Sie will für ihn leben. Weil du Jesus liebst und ihn zum Herrn deines Lebens machen willst, taufe ich dich im Namen des Vaters, Jesu Christi, seines Sohnes, und des Heiligen Geistes."

Er taucht sie ins Wasser. Als sie auftaucht, bricht die Menge in Jubel aus.

So geht es weiter – 37 Mal. Mit Teenagern und Erwachsenen, die sich aufgestellt haben, um ihre Entscheidung zu erneuern oder ihr Herz erstmals dem Herrn zu schenken. Als alle fertig sind, hat sich im Pool eine Schmutzschicht gebildet, der himmelblaue Boden ist mit roter Erde bedeckt. Aber das scheint niemand zu bemerken. Zu sehr sind alle damit beschäftigt, sich zu umarmen, vor Freude zu weinen und zu singen.

ULTIMATIVER EINSATZ

Das Ereignis fand am letzten Sabbat einer jährlichen Missionsreise unter dem Motto Ultimate Workout (Ultimativer Einsatz) statt, die von Maranatha Volunteers International nur für Jugendliche organisiert wird. Bei dieser 29. Auflage des Projekts beteiligten sich 111 Freiwillige am Bau eines Jungenwohnheims und eines Klassenzimmers in Kiutine in Kenia. Und während sich die körperliche Arbeit bei Ultimate Workout um Bautätigkeiten und das Erreichen von Menschen dreht, ist das Ziel Jesus. In der Andacht, mit der jeder Tag beginnt und endet, wird eine enge Verbindung mit Gott gesucht. In Kombination mit einer neuen Umgebung, neuen Beziehungen und neuer Empfindsamkeit führt das zu einer geistlichen Umwandlung.

„Jeder sollte diese Erfahrung machen", ist die 16-jährige Elise Hall aus Texas überzeugt. Sie war eine derjenigen, die am Sabbat in Kiutine getauft wurden. „Jeder sollte die Möglichkeit haben, aus seiner Komfortzone heraus an einen Ort zu kommen, den er nicht kennt, mit Menschen, die er nicht kennt, und einfach lernen, sich anzupassen und zu lieben und mit Menschen zu wachsen, die man nicht kennt."

Ultimate Workout ist eines der beliebtesten Projekte von Maranatha und zieht jeden Sommer zwischen 100 und 200 Jugendliche an. Da Maranatha in diesem Jahr sein fünfzigjähriges Bestehen feiert, lohnt es sich hinzusehen, welche Rolle junge Menschen bei der Gründung der Organisation spielten.

WIE ALLES BEGANN

Die Geschichte von Maranatha begann im Jahr 1969. John Freeman, ein Fotograf und Pilot aus Michigan, wollte seinen Töchtern die Erfahrung ermöglichen, zu dienen. Er brachte ein Team von jungen Leuten zusammen und bat befreundete Piloten, die Gruppe zu transportieren. Im Dezember flogen 28

Foto: Maranatha Volunteers International

Freiwillige über Weihnachten auf die Bahamas, um in Eight Mile Rock eine Kapelle zu bauen.

Das war der Beginn von Maranatha Flights International. Am Anfang bestand das Programm nur aus ein paar Missionsreisen und stützte sich hauptsächlich auf Freiwillige, die mit dem eigenen Flugzeug zum Einsatzort fliegen konnten. Erste Projekte wurden mit einer Handvoll Teilnehmern in Guatemala, Honduras und Kolumbien durchgeführt.

Ein paar Jahre später wurde Freeman von Caris Lauda, dem Sabbatschul-Abteilungsleiter für die Siebenten-Tags-Adventisten in Nordamerika, kontaktiert.

Freeman, der 2017 verstarb, erinnerte sich in einem Interview im Jahr 2008: „Er sagte: Wir brauchen eine Kapelle in Yellowknife in den Nordwest-Territorien. Würdest du hochkommen?"

Das Projekt, das Lauda vorschwebte, war viel größer als alles, was Maranatha bis dahin getan hatte, aber er versprach, das Projekt in ganz Nordamerika bekanntzumachen und so mitzuhelfen, ehrenamtliche Helfer zu mobilisieren. Maranatha nahm die Herausforderung an, und 1973 flogen 140 Freiwillige in 23 Privatflugzeugen nach Kanada. Innerhalb von zwei Wochen bauten sie eine vollständige Kapelle von Grund auf.

Das Projekt war ein Erfolg, und die Leute wurden auf sie aufmerksam. Die Geschichte von Yellowknife wurde in adventistischen Zeitschriften berichtet und in *Mission Spotlight* vorgestellt.

„Ich denke, Yellowknife hat für Maranatha eine sehr wichtige Rolle gespielt … Die weltweite Kirche merkte, dass die Organisation gut für die Gemeinde und für die Menschen ist", sagt Leon Slikkers, eines der ersten Vorstandsmitglieder von Maranatha.

Im Jahr 1982 stellte der Vorstand Don Noble als Präsidenten von Maranatha ein, und 1989 fusionierte Maranatha mit Volunteers International, einer Hilfsorganisation mit Sitz im US-Bundesstaat Virginia. Die Organisation wurde in Maranatha Volunteers International umbenannt; in diesem Jahr wurde der Verwaltungssitz von Berrien Springs im US-Bundesstaat Michigan nach Sacramento im US-Bundesstaat Kalifornien verlegt.

EXPONENTIELLES WACHSTUM!

In den folgenden Jahren wuchs Maranatha exponentiell und verwirklichte große Projekte, wie den Bau von Kapellen in der Dominikanischen Republik und Indien, den Bau eines Seminars im kommunistischen Kuba und Brunnenbohrungen in Afrika. In einigen Fällen wurde mit anderen Organisationen wie der adventistischen Jugendzeitschrift *Insight* und ASI zusammengearbeitet.

Bis heute hat Maranatha mehr als 11.000 Gebäude errichtet, 1000 Brunnen gebohrt und schätzungsweise 90.000 Freiwillige in fast 90 Ländern eingesetzt. Mehr als 2200 Freiwillige nehmen jedes Jahr an Missionsreisen teil.

MEHR ALS ZAHLEN

Die Zahlen geben einen Einblick in das, was die Organisation geleistet hat; was wirklich wichtig ist, lässt sich damit jedoch nicht ausdrücken: die Geschichte von Menschen, denen durch diese Einsätze geholfen wird.

„Ich glaube, dass Maranatha mehr getan hat, als nur Schulen und Kirchengebäude zu bauen. Sie haben die Entwicklung von Tausenden von Menschen ermöglicht, die an diesen Projekten teilgenommen haben und ihr Leben und ihr Zeugnis für Gott verändert, wo auch immer sie danach waren", sagt Robert Bainum, Gründer von Volunteers International und ehemaliges Vorstandsmitglied von Maranatha.

Wie zum Beispiel Maritza Piedra auf Kuba. Die Kapelle, in der sie zum Gottesdienst ging, war so klein, dass die Leute draußen sitzen und durch die Fenster zuhören mussten. Sie betete so lange für eine neue Kapelle, dass sie Schwielen auf den Knien bekam. Als ihr Gebet schließlich mit einer Kapelle erhört wurde, die 750 Menschen Platz bietet, weinte sie Tränen der Freude und Dankbarkeit. Ein anderes Beispiel ist der Turkana-Stamm im kenianischen Chumviere. Die Frauen mussten kilometerweit zum nächsten Brunnen gehen, und verbrachten jeden Tag Stunden damit, Wasser zu holen. Heute haben sie einen Brunnen direkt in ihrem Dorf.

Oder auch die 14-jährige Mia Goldman aus Kalifornien. Sie hatte keine Ahnung von Adventisten, und die Kirche war für sie ein Ort, zu dem man ein- bis zweimal im Jahr zu den Feiertagen ging. Dann erzählte ihr eine Nachbarin von Maranatha und ihren Projekten. Goldman war begeistert und organisierte gemeinsam mit Freunden eine Veranstaltung, bei der mehr als 15.000 US-Dollar für einen Brunnen gesammelt wurden. Später lud sie dieselbe Nachbarin zu einer Missionsreise ein. Goldman schloss sich mit ihrer Mutter und ihrem Bruder einer Gruppe an, die in Kenia ein dringend benötigtes Klassenzimmer an einer adventistischen Schule in Gucha bauten. Goldman, die aus einem relativ privilegierten Umfeld stammt, begann die Realität des Lebens außerhalb ihrer Kreise zu sehen.

Als sie sah, welche Verbindung die anderen Gruppenteilnehmer mit Gott hatten, spürte sie das Bedürfnis, mehr über Gott zu erfahren.

„Ich habe mich gefragt: *Was hat Gott für diese Leute getan, dass sie ihn so sehr ehren wollen?* Das hat in mir die Frage aufkommen lassen, ob ich ihm näher sein könnte", so Goldman.

MISSION IM FOKUS

Auf einer Missionsreise wird der Lärm der Welt meist eher ausgeblendet; im Mittelpunkt steht schlicht und einfach der Dienst. In den letzten fünf Jahrzehnten hat sich bei Maranatha viel verändert – von den Bauplänen über den Bewerbungsprozess für freiwillige Helfer bis hin zum festen Personal – das einzige, was über die Jahre hinweg konstant geblieben ist, ist der einfache, einzigartige Fokus auf den Missionsauftrag. Maranatha gibt die Liebe Gottes an Gemeinden weiter, die für eine Kapelle beten, an Kinder, die eine Schule brauchen, an Dorfgemeinschaften, die dringend Wasser benötigen, und an Freiwillige, die ihre Verbindung zu Jesus Christus erneuern wollen.

Oder ihm in Mia Goldmans Fall zum ersten Mal begegnen.

Weitere Informationen über Maranatha Volunteers International finden sich unter Maranatha.org.

Julie Z. Lee ist Vizepräsidentin für Marketing bei Maranatha Volunteers International mit Sitz in **Roseville** im US-Bundesstaat **Kalifornien**.

Für immer Mensch, für immer Gott

F

Ich verstehe, warum Jesus Mensch wurde, aber warum wird er für immer Mensch bleiben?

A

Die Inkarnation (Menschwerdung Gottes) ist ein Geheimnis, weil wir nicht die Tiefe rationalen Denkens besitzen, die notwendig ist, um sie zu verstehen. Deine Frage ist gut. Sehen wir uns einige biblische Aussagen an, die zeigen, dass die Inkarnation des Sohnes Gottes in Ewigkeit bestehen bleiben wird. Danach werde ich einige theologische Gründe dafür nennen, warum ich auf deine Frage eingehe.

1. DIE EWIGE DAUER DER INKARNATION

Die biblischen Aussagen sind eindeutig: Die Vereinigung der menschlichen und göttlichen Natur Christi ist unauflösbar. „Das Wort wurde Fleisch" (Joh 1,14 EB), „geboren von einer Frau" (Gal 4,4). Er wuchs als Mensch auf (Lk 2,40) und blieb es während seines Dienstes (Hbr 5,7). Als Jesus gekreuzigt wurde, floss menschliches Blut von seinen Händen und seiner Stirn; er war durstig (Joh 19,28) und fühlte sich von Gott verlassen (Mt 27,46). Schließlich starb er, wie alle Menschen (Joh 19,30). Er kam als Mensch mit einem verherrlichten Körper aus dem Grab hervor (Joh 20,27) und wurde von Maria (V 18) und den Jüngern gesehen (Joh 21,1). In seinem menschlichen Körper fuhr er zum Himmel auf und brachte seine menschliche Natur vor den Thron Gottes (Apg 1,11). Er tritt nun für uns vor dem Vater ein: „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen [griech. anthrōpōn], nämlich der Mensch [griech. anthrōpos] Christus Jesus." (1 Tim 2,5)

Johannes bekräftigte, was falsche Propheten leugnen, nämlich „dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist" (2 Joh 7). Paulus fügte hinzu, dass nach Beendigung des kosmischen Konflikts wieder alle Dinge dem Vater unterworfen sein werden, und „auch der Sohn selbst untertan sein [wird] dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem" (1 Kor 15,28). Die Inkarnation wird niemals aufgelöst werden. Christus wurde für immer Mensch. Sein Opfer ist ein ewiges.

2. EIN MENSCH GEWORDENER RETTER

Die ewige Dauer der Inkarnation spiegelt gerade die Natur der Inkarnation wider. Wenn sie nicht ewig wäre, hätten wir keine Inkarnation, sondern nur ein vorübergehendes Innewohnen Gottes in einem Menschen. Bei der Inkarnation handelt es sich tatsächlich um zwei Naturen in einer Person, nicht um zwei Personen, die zusammen bestehen, sich aber jederzeit und leicht wieder voneinander trennen könnten. Jesus existiert nicht unabhängig von der Inkarnation. In ihm leben das Menschliche und das Göttliche in einer unzerbrechlichen Einheit zusammen, die es uns ermöglicht, wieder mit Gott vereint zu sein.

Dieser göttliche Rettungsakt wird immer eine Tatsache im Universum sein. Das Ende der Inkarnation wäre das Ende unseres göttlich-menschlichen Erlösers. Es ist einfach unmöglich, dass dies geschieht. Er ist und bleibt für immer unser Retter. Was in der Inkarnation geschah, war nicht etwas, das wieder rückgängig gemacht werden konnte, sobald es seinen Zweck erfüllt hatte.

3. DAS ENDE DER SÜNDE UND DIE EWIGE DAUER DER INKARNATION

Wenn wir die permanente Natur der Inkarnation erforschen, sollten wir auch die Tatsache berücksichtigen, dass die Sünde sowohl ein kosmisches als auch ein zeitliches Phänomen ist und dass ihre Auflösung ebenfalls kosmisch und zeitlich ist. Durch das Werk Christi wird die Sünde *für immer* (das Zeitelement) aus dem *Universum* (Kosmos) eliminiert und sich nie wieder erheben. Die Lösung des Sündenproblems ist kosmisch und dauerhaft. Sie ist nicht nur ein historisches Ereignis, das zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit stattfand – Gottes Rettungsakt ist ein allgegenwärtiges und ewig wirksames Ereignis.

Dass Gott sich erniedrigte und Mensch wurde, um für ein sündhaftes Volk zu sterben, wird in Ewigkeit bestehen bleiben, um sicherzustellen, dass die Sünde nie wieder auftaucht. Die Menschwerdung ist Teil des Opfers, das Christus für uns brachte.

Angel Manuel Rodríguez hat unserer Kirche als Pastor, Professor und Theologe gedient und lebt nun im Ruhestand.

Aktivkohle

Ein gutes Entgiftungsmittel?

Mich interessieren die Vorteile von Aktivkohle. Ein Freund sagte mir, sie sei ein hervorragendes Mittel zum Entgiften. Stimmt das?

Deine Frage betrifft zwei interessante Themen: zum einen die Aktivkohle und zum anderen das „Entgiften".

Schon eine kurze Suche im Internet bringt zahlreiche, meist kommerzielle Webseiten zum Vorschein, die Säfte, Kapseln oder Pulver von Pflanzenextrakten bis zu Probiotika zum „Entgiften" unseres Körpers anpreisen.

Wir sind auf eine „erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht" (Ps 139,14 EB), erdacht von einem Schöpfer, der alles berücksichtigt hat, was unser Stoffwechsel braucht. Jeden Tag kümmert sich unser Körper aktiv um alle Abfallprodukte, die manchmal auch als Toxine bezeichnet werden, denn in hoher Konzentration sind einige dieser Abfallprodukte – wie zum Beispiel Harnstoff und Kohlendioxid – schädlich. Lunge, Leber, die Nieren, der Magen-Darm-Trakt und der Transpirationsprozess entsorgen die schädlichen Stoffwechselprodukte des Körpers. Wir können diese Konstruktion nicht verbessern.

Wir können etwas dazu beitragen, dass der in unserem Körper eingebaute Entgiftungsprozess möglichst effizient abläuft, indem wir ausreichend klares Wasser trinken, eine ballaststoffreiche Ernährung mit vielen verschiedenen Obst- und Gemüsesorten, Vollkornprodukten, Nüssen und Hülsenfrüchten zu uns nehmen und uns regelmäßig bewegen. Alle diese Gewohnheiten können die allgemeinen Körperfunktionen und die kognitiven Funktionen verbessern und das Immunsystem stimulieren und stärken – eine echte Win-Win-Situation. Eine zusätzliche Verwendung von Holzkohle als Nahrungsergänzungsmittel oder als äußerliche Anwendung verbessert diesen Prozess nicht.

Aktivkohle – in diesem Artikel als Holzkohle bezeichnet – wird hergestellt, indem natürliche Kohlenstoffquellen überhitzt und mit Gas aktiviert werden, um deren Oberfläche zu vergrößern. Holzkohle wird seit vielen Jahrzehnten zur Behandlung von Vergiftungen eingesetzt. Da sie porös ist und daher eine große Oberfläche hat, kann sie Chemikalien und Medikamente, die – absichtlich oder unabsichtlich – in zu hoher Dosis zugeführt wurden, einfangen (adsorbieren). Bei Vergiftungen mit Alkohol, Lithium oder Cyanid oder bei einer Überdosierung von Eisentabletten hilft Holzkohle nicht. Im Falle einer Vergiftung sollte man nie Holzkohle einfach auf Verdacht verabreichen, sondern immer die Rettung rufen, professionelle Hilfe in Anspruch nehmen und ein Krankenhaus aufsuchen. Wenn Holzkohle ausdrücklich empfohlen wird, sollte sie so schnell wie möglich verabreicht werden.

Es kann daran liegen, dass Holzkohle bei Vergiftungen und Überdosierungen so positiv wirkt, dass sie als allgemeines Entgiftungsmittel im gesunden Zustand beworben wird. Diese Wirkung wird jedoch nicht durch gesicherte Forschungsergebnisse der Wissenschaft bestätigt; deshalb sollte Holzkohle nicht als allgemeines Entgiftungsmittel verwendet werden. Sie kann zwar Blähungen reduzieren, aber was ihre tatsächliche Wirksamkeit betrifft, ist die Fachliteratur geteilter Meinung. Sie kann bei Durchfall helfen, da sie Giftstoffe binden kann. In geeigneter Dosierung verwendet, ist sie in der Regel unbedenklich.

Holzkohle mit dem Mund eingenommen, geht mit Nebenwirkung wie einer schwarzen Zunge, schwarzem Stuhl, Erbrechen sowie Durchfall oder Verstopfung einher. Sie sollte nicht in Kombination mit Medikamenten zur Behandlung von Verstopfung eingenommen werden. Aufgrund der Fähigkeit, Chemikalien oder Medikamente zu binden, kann Holzkohle die Wirksamkeit regelmäßig eingenommener Medikamenten beeinflussen. Sprich mit deinem Arzt darüber, ob es für dich persönlich ratsam ist, Holzkohle zu verwenden.

Peter N. Landless, Facharzt für Nuklearkardiologie, ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring (Maryland, USA).
Zeno L. Charles-Marcel, Facharzt für Innere Medizin ist assoziierter Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.

Die Quelle im Tank

Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN

Man weiß, dass es trocken ist, wenn beim Gehen Staub über den Schuhen aufsteigt. Im Juli stieg der Staub beim Gehen bis zu unseren Waden auf. Kein Regen. Keine Gewitter. Kein Wasser in den Quellen, das die Speichertanks auffüllt. Kaum genug Wasser, um alle Lagertoiletten dreimal zu spülen. Und in nur sieben Tagen, am Sonntag, sollten 200 Neunjährige zum Sommercamp kommen.

Wir beteten. Alle Mitarbeiter des Lagers baten Gott um Regen und erinnerten ihn daran, dass die Pine Springs Ranch „sein Sommerlager" sei und dass der Dienst, den wir hier für die Kinder taten, ein „Dienst für ihn" sei. Wir beteten um ein Gewitter, das den See füllen würde, ohne im Wald ein Feuer zu entzünden. Wir beteten um Wasser vom Himmel, ganz gleich, welche Wolke er wählen würde. Wir beteten in der Gewissheit, dass Gott hört und dass er uns eine direkte Antwort auf unsere Gebete geben würde, unverzüglich und mächtig.

Nichts geschah.

Am Montagabend kam Mare Judson, die Hauptverantwortliche für unsere Pferde, mit einer Freundin ins Lager, die für ein paar Tage Hilfe bei der Unterbringung ihres Pferdes benötigte. Wir nahmen Cindy als neue Mitarbeiterin auf. Sie hörte, wie wir um Wasser beteten, staunte über unsere Überzeugung und wunderte sich über den Gott, der nicht antwortete.

* * *

Am Dienstag beriefen wir einen außerordentlichen Lagerrat ein. „Wir haben ein größeres Problem als den trockenen Boden", sagte unser Direktor. „Die Forstverwaltung hat uns benachrichtigt, dass wir das Lager absagen müssen, wenn wir nicht genug Wasser haben."

Das intensivierte unsere Gebete und ließ uns eifrig nach Wolken Ausschau halten. Am Donnerstag sahen wir tatsächlich Wolken. Sie kamen als weiße bauschige Wölkchen, schwebten über die Berggipfel und verschwanden dann in der schimmernden Hitze des Sommerhimmels.

Kein Wasser. Nicht ein Tropfen.

Am Freitag waren wir völlig entmutigt. Pine Springs Ranch ist eines der populärsten Sommercamps der nordamerikanischen Adventisten. Jeden Sommer füllen ein paar tausend Kinder den staubigen Wald mit fröhlichem Gelächter und Lagerfeuergesängen. In den Bergen über San Bernardino im US-Bundesstaat Kalifornien reiten sie, paddeln mit Kanus, üben sich im Bogenschießen, schließen neue Freundschaften und lernen Gott kennen. Dies ist „offensichtlich" Gottes Lager, und er wird dafür sorgen, dass alles gut geht. Stimmt's? Stimmt nicht!

Inzwischen baten wir Gott nicht mehr, sondern erteilten ihm direkte Befehle. Wir wussten, was Gott tun sollte und forderten, dass er es JETZT tat!

Kein Wasser.

Am Freitagabend gingen der Direktor und ich über den Lagerplatz der Jungen hinaus zu den riesigen Wassertanks, die unter den Pinien standen. Jeder Tank fasste über 37.000

Liter Wasser und alle Tanks waren fast leer. Die Rohre, durch die normalerweise klares, kaltes Wasser aus der Quelle in die Tanks floss, waren heiß. Es floss kein Wasser. Wenn nicht bald ein Wunder geschah, würden wir das Lager schließen müssen.

Wir sagten Gott, dass es nun Zeit für ein Wunder sei, beschrieben die angemessene Größe des Gewitters und sagten ihm sogar, über welchen Berg es kommen sollte.

Am Sabbat bat einer der Betreuer darum, vor dem Gottesdienst mit uns zu reden.

„Ich finde es nicht richtig, wie wir Gott befohlen haben, etwas zu tun, aber selbst nichts getan haben. Wir haben um Regen gebetet, aber wenn wir einen großen, heften Gewitterregen bekommen, wird das Wasser einfach ins Tal abfließen. Es fließt nicht in unseren See und hilft nicht bei der Wasserversorgung. Wir müssen selbst Hand anlegen und unseren Teil beitragen; nicht nur darauf warten, dass Gott Regen sendet."

Dann verteilte er Schaufeln, Hacken und Rechen und zeigte uns, wo wir Gräben graben, Kiefernnadeln entfernen und Erdhügel platzieren sollten, um den Regen zu stauen, den Gott senden würde. Der Gottesdienst fiel aus, während wir „unseren Teil" taten.

* * *

Während wir uns abmühten, schickte Gott ein Gewitter! Es war gewaltig, begleitet von vielversprechenden, grau-weißen Quellwolken; wir waren sicher, dass unsere Gebete nun erhört würden. Wir riefen, brüllten, priesen Gott für seine Güte und feierten jeden Regentropfen, der fiel. Das dauerte nicht lange, denn wir spürten nur etwa drei Tropfen, bevor die Wolken verschwanden und der Himmel wieder das schrecklich schimmernde Blau eines sehr trockenen Sommertages annahm.

Nach Sonnenuntergang trafen wir uns im Speisesaal: eine traurige Gruppe von Betreuern, Bogenschützen, Köchen und Leitern. Alle Hoffnung war aus unseren Herzen gewichen. Wir beteten. Armselig. Wir sangen. Noch schlimmer.

Dann stand Cindy auf, ging langsam in die Mitte unseres Kreises und begann zu sprechen.

„Wenn ich euch sehe, wird mir übel. Die ganze Woche über habt ihr mir von diesem wunderbaren Gott erzählt, dem ihr dient; davon, wie ihr ihm euer Leben anvertrauen könnt und so und dass er Regen senden wird, weil er dieses Camp für das beste auf unserem Planeten hält. Und jetzt, wo er euren Glauben testet und euch auf dem Trockenen sitzen lässt, macht ihr lange Gesichter und heult, als hätte er euch vergessen, euch ganz allein hier auf dem Berg zurückgelassen und euch hier im Staub vergessen."

Wir starrten schweigend vor uns hin und hörten zu, ohne dass das, was Cindy sagte, wirklich zu uns durchdrang.

„Wenn ihr wirklich an euren Gott glaubt, dann hört auf, über seine Entscheidungen zu jammern. Geht auf eure Knie und dankt ihm für alles, was er für euch tut. Und übrigens, ihr habt nur um Regen gebetet und verlangt, dass er alles so macht, wie ihr euch das vorstellt. Und was ist, wenn er eine bessere Idee hat? Raus jetzt hier; geht irgendwo hin und betet um Vergebung."

Wir gingen. Zerknirscht. Reue auf unseren Lippen.

Später an diesem Abend unterhielten sich einige aus unserer Gruppe in der Nähe des trockenen Baches, der sich durch das Lager zog. Zwei der Betreuer, Jack und Don, sagten gute Nacht und gingen zum Lagerplatz der Jungen. Kurz darauf hörten wir einen Schrei, der klang, als würde Jack von einem Puma angegriffen.

Ich rannte los, andere direkt hinter mir.

Wir fanden ihn neben unter einem 37.000 Liter-Wassertank stehen, aus dem sich kaltes Wasser über ihn ergoss. Der Tank, der nur ein paar Stunden zuvor zu 98 Prozent leer war, war nun voll mit Wasser von Gott. Ich duschte kurz und ging dann hinter den Tank zu dem Rohr, durch das das Wasser aus der Quelle in den Tank fließt. Das Stahlrohr war heiß, trocken und heiß. Nichts floss in den Tank.

In dieser Nacht und den Rest des Sommers dienten wir voll ehrfürchtigem Staunen angesichts der *Quelle im Tank*.

Wasser. Reines, kaltes Wasser. Mehr als wir brauchten. Gott hatte es auf seine Weise geschickt. ◎

Dick Duerksen ist Pastor und Geschichtenerzähler in **Portland**, im **US-Bundesstaat Oregon**. Er ist auf der ganzen Welt als „reisender Bestäuber mit den Pollen der Gnade Gottes" bekannt.

Adventist World

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries: Bill Knott

Internationaler Verlagsleiter: Chun, Pyung Duk

Koordinationsausschuss: Si Young Kim (Vorsitz); Yukata Inada; German Lust; Chun, Pyung Duk; Han, Suk Hee; Lyu, Dong Jin

Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries: Lael Caesar, Gerald Klingbeil, Greg Scott

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: Sandra Blackmer, Steven Chavez, Costin Jordache, Wilona Karimabadi

Redakteure in Seoul, Korea: Chun, Pyung Duk; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

Technische Koordination: Merle Poirier

Editors-at-large / Berater: Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

Finanzmanagerin: Kimberly Brown

Managementausschuss: Si Young Kim (Vorsitz); Bill Knott (Sekretär); Chun, Pyung Duk; Karnik Doukmetzian; Han, Suk Hee; Yukata Inada; German Lust; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Juan Prestol-Puesán; G.T. Ng; Ted N. C. Wilson

Layout und Design: Types & Symbols

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe): Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Wien

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe: Ingo Engel, München

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Druck der deutschsprachigen Ausgabe: Stube Druck & Medien OHG, Stimmerswiesen 3, D-34587 Felsberg; Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org; Webseite: www.adventistworld.org.

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel revidiert 2017* entnommen, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Getty Images 2019

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

15. Jahrgang, Nr. 10

Warum du wichtig bist

Fragst du dich, warum es dich gibt? Weil du etwas verändern kannst!

Eines Tages sah ich in einer kleinen australischen Stadt namens Byron Bay ein Schild mit der Aufschrift „Heute habe ich gesehen, wie sich das Universum verändert hat." Wer auch immer diese Worte schrieb, war aufmerksam.

Alles, was wir tun, wirkt sich aus. Das ist eine Menge Verantwortung – aber wir sind nicht allein. Gott, der uns erschaffen und uns Entscheidungsmöglichkeiten gegeben hat, hilft uns auch, gute Entscheidungen zu treffen, wenn wir ihn darum bitten.

Gott hätte uns als Maschinen erschaffen können. Oder als Sklaven. Oder als freie Wesen, das heißt als Persönlichkeiten, die moralische Entscheidungen treffen und danach handeln können. Gott hat sich für die dritte Option entschieden, und wir treffen Entscheidungen und tun Dinge, die ewige Auswirkungen haben. Gott hat die Menschen „nach seinem Bild" geschaffen (1 Mo 1,27 NLB), und jeder Mensch hat die Kraft, zu denken und zu handeln.

Was wir tun, ist wichtig. Was wir tun, schafft Beziehungen – positive oder negative – die es sonst nicht geben würde. Es gibt Menschen – richtige Menschen mit Namen und Gesichtern – die unsertwegen sind, wer sie sind, und lieben, was sie lieben.

Jede liebevolle Handlung, die wir tun, verändert den Lauf der Geschichte und damit den ewigen Plan der Realität selbst. Sieh es mal so: Wenn ich jemandem, dessen Herz schwer ist, ein ermutigendes Wort sage, hat das eine große, himmlische Bedeutung. Wenn ich einen kranken Menschen besuche und ihm mit Mitgefühl begegne, ist diese Tat etwas von großem Wert. Wenn ich einem hungrigen Kind etwas zu essen gebe,

Illustration: Xuan Le

Bibelschatzkiste:

„Ein Mensch kann viele Pläne schmieden, doch der Wille des Herrn wird sich erfüllen."

(Sprüche 19,21 NLB)

macht das Kind eine wichtige Erfahrung von Großzügigkeit und erfährt auch etwas über die Existenz Gottes als demjenigen, der dieses Kind liebt wie sich selbst.

Diese Gedanken können auf den ersten Blick schwer zu verstehen sein. Aber hier ist eine wichtige Frage, die wir uns stellen sollten: Was werden wir heute, in dieser Stunde, mit unserem Leben machen?

Sieh dich um. Männer, Frauen und Kinder warten auf unseren Einfluss, sehnen sich nach unserer Liebe und können durch unser Beispiel gesegnet werden. Diese Menschen können durch unsere freundlichen Worte belebt werden und vielleicht sogar für immer gerettet, weil wir ihnen gezeigt haben, was für ein gutes Herz unser Erlöser hat und sie sich wegen unseres Beispiels für ihn entschieden haben.

„Heute habe ich gesehen, wie sich das Universum verändert hat." Es hat sich aufgrund deiner und meiner Entscheidungen verändert.

Dieser Artikel von **Ty Gibson** wurde für *KidsView* bearbeitet und erschien dort erstmals im Juli 2013.

Was kannst du tun?

Schreibe fünf Dinge auf, die du diese Woche tun wirst, um anderen die Liebe Gottes zu zeigen.

Revival
& REFORMATION
Lies **inspirierende** Texte.
Lerne mit **Vollmacht** zu beten.
Lass dich zum Zeugnisgeben **ausrüsten**.
Finde **praktische** Ressourcen für dein geistliches Leben.
revivalandreformation.org
Believe His Prophets
UNITED in PRAYER
10 DAYS OF PRAYER